

Sächsische Elbgaupresse
 Anzeigen: ...
 Subskriptions-Organ und Lokal-Anzeiger für ...
 Druck und Verlag: Elbgaubuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Wegert & Co.

Dorfzeitung und Elbgaupresse

Amtsblatt für die Kgl. Amtshauptmannschaften Dresden-Altstadt u. -Neustadt, das Kgl. Amtsgericht Dresden, für die Kgl. Superintendentur Dresden II, das Kgl. Forstrentamt Dresden und für die Gemeinden:

Blasewitz, Weißer Hirsch, Landberg, Tolkewitz, Dobritz, Wachwitz, Niederpoyritz, Gostewitz, Wilkau, Weißig, Schönbach, Lebnitz-Neustadt.
 Publikations-Organ und Lokal-Anzeiger für Loschwitz, Rostwitz, Bühlau, die Rönitzgemeinden, Dresden-Striesen und Reugruna.

Beilagen: „Kunst- u. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Fremd- u. Städtegarten“, „Land- u. Gartenwirtschaft“, „Kunstliche Fremden- u. Kuristen“, „Fremden- u. Kuristen“, „Kunst- u. Unterhaltungsblatt“, „Nach Feierabend“, „Frauen-Korrespondenz“, „Fremd- u. Städtegarten“, „Land- u. Gartenwirtschaft“, „Kunstliche Fremden- u. Kuristen“, „Fremden- u. Kuristen“.
 Preis pro Nummer 10 Pf., pro Quartal 30 Pf., pro Halbjahr 60 Pf., pro Jahr 120 Pf. (Post- u. Transportkosten extra).
 Druck und Verlag: Elbgaubuchdruckerei und Verlagsanstalt Hermann Wegert & Co. Dresden, Neustadt 11, No. 100.
 Telegramm-Adresse: Elbgaupresse Blasewitz.

Nr. 261.

Freitag, den 8. November 1912.

74. Jahrg.

Der Krieg auf der Balkanhalbinsel.

Das türkische Friedensbedürfnis; ein zweites Vermittlungsge such an die französische Regierung. — Die bulgarischen Bedingungen. — Das Schicksal Adrianopels. — Ein griechisches Ultimatum an Saloniki. — Die europäischen Schutzmaßnahmen.

Etwas freundlicher scheint sich nun doch im nahen Orient die allgemeine politische Lage gestalten zu wollen, nachdem außer Frankreich alle andern Großmächte das Ersuchen der Türkei um Vermittlung sympathisch begrüßt haben. Auch Mr. Poincaré wird den nun ihm vorliegenden zweiten Vermittlungsvorschlag vermutlich freundlich beantworten. Wenn es sich bewahrheitet, daß Bulgarien zu einigen Gebietsabtretungen an Rumänien bereit ist, so würde damit ein bedeutender Anfang zur Lösung der Schwierigkeiten gemacht sein. Auf dem Kriegsschauplatz liegen die Dinge so, daß, wenn nicht bald eine Einigung über die Friedensbedingungen und daraufhin ein Waffenstillstand erfolgt, die Bulgaren vor den Toren Konstantinopels erscheinen und dort den Frieden diktieren.

Ein zweites Vermittlungsge such richtete die Türkei nun an Frankreich, nachdem dort ihre erste Bitte um Vermittlung kurzer Hand abgelehnt worden war, während die übrigen Mächte ihre grundsätzliche Geneigtheit zur Erfüllung des Wunsches an bestimmte Bedingungen knüpften. Deutschland erklärte sich bereit, falls die übrigen Mächte zustimmen, das Gesuch der Türkei an die Balkanstaaten weiterzugeben, wobei selbstverständlich dem Sieger anheimgestellt bliebe, das Ersuchen anzunehmen oder abzulehnen, d. h. mit anderen Worten, die Bedingungen anzugeben, unter denen sie auf den Friedensschluß eingehen wollen. Rußland machte die weitere Verfolgung des Vermittlungsge suches von der Abgabe einer, wenn auch nicht formell bindenden Erklärung der Türkei, territoriale Opfer bringen zu wollen, abhängig! Herr Poincaré erwiderte auf das zweite Ansuchen der Türkei, daß ein Druck auf die Balkanstaaten seitens der Großmächte ausgeschlossen sei, und daß diese in eine Vermittlung nur eintreten könnten, wenn alle Kriegführenden einwilligten, aliewohl setzte er sich wegen der Friedensbitte sofort mit allen Mächten in Verbindung. Die Beratungen werden mit Eifer betrieben.

Die bulgarischen Bedingungen. Nach einer Pariser Meldung machte Bulgarien seine Zustimmung zum Abschluß eines Waffenstillstandes tatsächlich bereits von der sofortigen Uebergabe Adrianopels und der Gesamtbürgerschaft der Großmächte dafür abhängig, daß die Türkei während des zu bewilligenden Waffenstillstandes keine Truppen aus Asien heranziehe. Bei Erfüllung dieser Bedingungen würde Bulgarien die Konstantinopeler Wasserleitung, die 40 Kilometer von der Hauptstadt entfernt liegt und von den Siegern zerstört wurde, wiederherstellen lassen.

Das Schicksal Adrianopels hängt in der Hauptsache auch von der Lebensmittelfrage ab; die Besatzung hält sich vorzüglich. Erneute Ausfälle in westlicher und nordwestlicher Richtung wurden von den Bulgaren zurückgeschlagen. Bei Adrianopel, wie vorher bei Kirkisli und wie bei Lüle Burgas und Tschorlu, werden die Bulgaren wirksam durch serbische Artillerie unterstützt, die sich auch an den Tschataldtschakampfen beteiligen wird, wenn es zu diesen kommt. Dafür wird nach einer Belgrader Meldung das serbische Heer mit General Stephanowitsch an der Spitze zusammen mit dem bulgarischen Heere an dem Einzug in Konstantinopel teilnehmen.

Die Kriegereignisse können nach den Bemühungen der Türkei um die Herbeiführung eines Waffenstillstandes nur von geringer Bedeutung sein. Nach privaten Meldungen, die durch die bulgarischen Berichte im wesentlichen bestätigt werden, waren die türkischen Truppen bei Sarai und

Bunar Hissar siegreich und nahmen zwei bulgarische Batterien, sie wurden zum Rückzuge auf die Tschataldtschalinie durch den Regen und vor allem durch den Hunger gezwungen. Der Hunger demoralisierte die Truppen. Immerhin erfolgte der Rückzug in leidlicher Ordnung. Infolge der aufgeweckten Wege konnten die durch die Kriegsstrapazen erschöpften Bulgaren die Verfolgung nicht sofort durchführen. Die Beförderung der Geschütze machte außerordentliche Schwierigkeiten. Der Beginn der neuen Kämpfe wird dadurch hinausgeschoben, und die Türken erhalten Zeit, sich in den Tschataldtschafortis festzusetzen. Obwohl ihre Verluste auf dem rechten Flügel noch schwerer gewesen sein sollten als die bei Lüle Burgas, während die Bulgaren verhältnismäßig geringe Verluste hatten, sind die Türken in der Lage, durch Heranziehung von Verstärkungen noch recht ernstem Widerstand an dem letzten Schutzwall vor der Hauptstadt zu leisten. Geistliche wurden aus Konstantinopel zur Ermutigung der Truppen nach Tschataldtscha entsandt. Die türkische Flotte soll vom Marmara- und Schwarzem Meere aus die Verteidigung der Tschataldtschalinie unterstützen. Die beiden von Deutschland erworbenen türkischen Panzer, die vor Warna kreuzten, wurden nach Konstantinopel gerufen. Nach dem allen scheint die Türkei noch nicht gewillt zu sein, die zu erwartenden Friedensbedingungen der Balkanstaaten anzunehmen. Neue Kämpfe würden die Forderungen der Sieger jedoch noch erhöhen.

Auf dem Westkriegsschauplatz haben die Balkanstaaten weitere Erfolge zu verzeichnen. Der konzentrische Vormarsch drängt auf Saloniki zu. Eine westliche bulgarische Armee eroberte Serres an der Eisenbahn Saloniki-De-deagatsch, einen wichtigen Verkehrspunkt im Herzen der Türkei nordöstlich von Saloniki. Die Serben eroberten Prilip nördlich von Monastir, über das sie gleichfalls nach Saloniki vorzurücken beabsichtigen. Die griechische Ostarmee hält bei Yenidje, unmittelbar vor den Toren Salonikis, und wartet nur auf das Erscheinen der verbündeten Bulgaren und Serben, um mit diesen gemeinsam in die Stadt einzuziehen. In Epirus hatte die griechische Westarmee heftige Kämpfe mit den Türken bei Anoghi.

Griechisches Ultimatum. Kronprinz Konstantin als Oberbefehlshaber des Heeres vor Saloniki richtete an den Bürgermeister von Saloniki ein Ultimatum, das von ihm die Uebergabe der Stadt fordert. Der Bürgermeister begab sich laut „Bosf. Ztg.“ sofort in Begleitung des englischen Konsuls in das Militärlager vor den Toren von Saloniki und drang in den Befehlshaber Tachsim Pascha, der noch etwa 35 000 Mann unter seinem Befehl hat, die Waffen zu strecken. Die Truppen haben keine Artillerie und sind vollständig demoralisiert. Sie zum Kampfe zu führen, hieße eine unnötige Schlächterei herbeizuführen. Tachsim Pascha wird voraussichtlich dem Drängen nachgeben.

Die Schutzmaßnahmen für die Ausländer in Istanbul werden mit möglichster Beschleunigung fortgesetzt. Der große deutsche Kreuzer „Göben“ verließ am Mittwoch vormittags Wilhelmshaven, nachdem er unter Zuhilfenahme der Nacht Kohlen und alle sonstigen erforderlichen Vorräte eingenommen hatte. Die Ausreise vollzog sich ohne Ansprache und Musik, rein dienstgemäß. In 26 Stunden hatte das Schiff die Reise von Kiel um Kap Skagen herum zurückgelegt und in weiteren 20 Stunden war die Ausrüstung für die Reise beendet. Die Fremden in Konstantinopel waren bisher ungeschädelt.

Die neuesten Depeschen lauten: Sofia, 7. November. In den fünfjährigen Kämpfen um Lüle Burgas und Bunar Hissar haben die Bulgaren nach amtlicher Meldung 37 Schnellfeuerbatterien erbeutet und mehr als 2000 Gefangene gemacht. Die Verluste der Türken werden auf ungefähr 25 000 Tote und Verwundete geschätzt. Die Stimmung der türkischen Truppen ist gedrückt. Bis jetzt haben die Bulgaren auf der Linie Adrianopel-Konstantinopel vier Lokomotiven und 243 Waggons mit Beschlag belegt. Auf der Strecke Lüle Burgas-Kirkisli ist der regelmäßige Verkehr wiederhergestellt. Der Geist der bulgarischen Truppen ist nach wie vor ausgezeichnet.

Konstantinopel, 7. November. Nach den Kämpfen bei Bija und Lüle Burgas haben die Türken bei dem Rückzuge, wie glaubhaft berichtet wird, Rodosto verwüstet und teilsweise in Brand gesteckt. — Abdullah Pascha wurde angeblich abgesetzt, weil er vollkommen versagte. An seiner Stelle ist Hamid Pascha mit der Führung des linken Flügels beauftragt worden. Ein türkischer Offizier, der von Tschataldtscha zurückkehrte, behauptet, dort sei nichts zur Verteidigung vorbereitet. — Die türkischen Beamten und die Porte scheinen nicht mehr an Widerstand gegen die Bulgaren zu denken; es herrscht eine allgemeine Ratlosigkeit. Die Soldaten jenseit und brennen beim Rückzuge alle Dörfer nieder; dabei sollen viele bulgarische Bauern erschlagen worden sein. Allerdings ist vorher aus allen bulgarischen Dörfern auf die Truppen, vor allem auf allein reisende Offiziere, von Komitatshis und Bauern oft mit Schrot und Jagdmunition geschossen worden. Auf dem Rückzuge von Bija und Seraj wurden viele Soldaten in der Panik niedergetreten und blieben vor Hunger erschöpft in meterhohen Schlamm stecken. Die Gefechtsverluste selbst waren anscheinend nicht sehr groß. — Konstantinopel ist noch ruhig, doch ist die Verängstigung der Bewohner vielfach sehr groß.

Belgrad, 7. November. Der Kampf, der gestern bei Demirkapu stattfand, war hartnäckig und endete mit einer Niederlage der Türken und der Einnahme des Rifles durch die serbischen Truppen. Die große Brücke über den Wardarfluß ist unbeschädigt geblieben. Gestern traf die Kolonne des serbischen Generals Jirkowitsch in Ipek mit den Montenegrinern zusammen. — Ueber die Einnahme von Prilep wird aus Ueslüh gemeldet: Die bei Kumanovo und Beles geschlagenen türkischen Truppen in Stärke von 20 Bataillonen mit Artillerie nahmen zwischen Beles und Prilep eine Rückzugsstellung ein. Obwohl infolge der schwierigen Terrainverhältnisse die serbische Artillerie nicht in Tätigkeit treten konnte, gelang es der serbischen Infanterie trotz des türkischen Artilleriefeuers, die Türken aus ihren Stellungen zu verdrängen. Das fünfte serbische Infanterie-Regiment erstürmte hierbei mit dem Bajonett die türkische Artilleriestellung. Hierauf traten die Türken den Rückzug an, und die Serben nahmen ohne weiteren Widerstand Prilep ein.

Konstantinopel, 7. November. Der Post- und Telegraphenverkehr mit Adrianopel ist wieder gesichert. Die Ausfälle der Garnison werden fortgesetzt. Die Bulgaren erlitten große Verluste. Am 31. Oktober erbeuteten die Türken 48 Waggons mit Munition. Ein bulgarisches Bataillon ist gänzlich vernichtet. Die türkische Artillerie zerstörte einen bulgarischen Transport von Lebensmitteln. Am 31. Oktober veröffentlichte der Kommandant von Adrianopel folgende Proklamation: Adrianopel könne sich gegen 10 000 Kanonen und Hunderttausende von Soldaten halten. Die Regierung fordere nur die Bevölkerung auf,

150,50
340
211,25
110
406,50
94,50
705
184,50
126,75
150
261,75
220,25
900
150
355

Stufe zu behaupten. Ungefähr 300 Dörfer des Vilajets Adrianopel sind von den Bewohnern geräumt worden.

Sofia, 7. November. Wie das Blatt „Mir“ meldet, endete die Schlacht, die die Türken mit ihren Hauptkräften unter dem Kommando des Kriegsministers Nazim Pascha auf der Linie Sarai-Tschabaltscha annahmen, mit einer vollständigen Niederlage der Türken, deren Verluste doppelt so groß sind, als bei Rüle Burgas. Die geschlagene Armee befindet sich in voller Unordnung auf der Flucht nach Tschabaltscha und wird von den Bulgaren verfolgt. Die Zahl der bei Rüle Burgas und Tschorlu erbeuteten Kanonen beträgt über 100. Ebenso fielen den Bulgaren riesige Mengen Munition in die Hände.

Konstantinopel, 7. November. Die Presse fordert die Bevölkerung auf, ein nationales Verteidigungskorps zu bilden, denn der Ausfall einer Vermittlung durch die Mächte sei ungewiß. Die Rettung der Türkei hänge von der Verteidigung der Tschabaltscha-Linie ab. Wie die Blätter melden, erschien die griechische Flotte vor den Dardanellen, entfernte sich aber bald darauf wieder. — Aus Ägypten sind dem Kriegsministerium 20 000 Pfund freiwillige Spenden für Kriegszwecke zugegangen. — Der Generalkommandant der türkischen Armee in Tripolis, Fethi Bey, ist in Konstantinopel angekommen und hat sich sogleich von dort nach dem Hauptquartier begeben.

Konstantinopel, 7. November. Wie es heißt, ist seit vorgestern ein heftiger Kampf im Gange zwischen einer bulgarischen Armee von 40 000 Mann und den türkischen Truppen unter Mahmud Mukhtar Pascha, der sich auf dem Rückzuge von Wifa nach Tschabaltscha befindet. Mahmud Mukhtar, dessen Lage günstig sei, soll Verstärkungen erbeten haben, die bereits abgegangen seien. Andere Zusammenstöße sollen zwischen Rodosto und Tschirkeeslji stattgefunden haben.

Redaktionschluss: 1 Uhr mittags.

Sprechstunde der Redaktion: 4-5 Uhr nachmittags.

Zuschriften in redaktionellen Angelegenheiten sind nicht an den Redakteur per sächlich, sondern ausschließlich an die Redaktion zu adressieren.

Neue Ereignisse.

— Kaiser Wilhelm nahm gestern seitens des Marschese di San Giuliano ein Handschreiben Victor Emanuels entgegen und verlieh dem italienischen Minister den Schwarzen Adlerorden.

— Die Rückkehr des Prinzen Heinrich von seiner Japanreise erfolgte gestern. Der Prinz erstattete dem Kaiser im Neuen Palais Bericht über Japan sowie Kautschou.

— Die Wahl des Demokraten Dr. Wilson zum Präsidenten der Vereinigten Staaten erfolgte mit 408 von 531 Elektoralstimmen.

— Im Befinden des kleinen Zarewitsch ist eine merkliche Besserung festzustellen.

— Die Einberufung von 12 Detachements belgischer Miliz wird weniger auf die Balkanunruhen als auf drohenden Generalstreik zurückgeführt.

— Die Premiergrube in Johannesburg hat einen Riesendiamanten von 1640 Karat gefördert. (S. Kleine Chronik.)

— Der griechische Admiral Conduriotis hat die Insel Tenedos nahe den Dardanellen besetzt.

— Nach italienischen Berichten soll sich Monastir gestern nachmittag den Serben ergeben haben.

— Von allen Regierungen werden Kreuzer nach Konstantinopel gesandt, so von Oesterreich, Spanien und Russland.

Das Exposé des Grafen Berchtold.

Der Zusammentritt der Delegationen in Ofenpest, wohin sich auch Kaiser Franz Josef begeben hat, bot den Anlaß für den gemeinsamen Minister des Auswärtigen, sich über die augenblickliche kritische Lage im Orient zu äußern. Wenn man nun auch finden muß, daß das mit so außerordentlicher Spannung erwartete Exposé des Grafen Berchtold nicht viel Neues bringt und sich im Uebrigen gerade über die wichtigsten Punkte im Einzelnen nicht verläßt, so muß man allerdings zugeben, daß eine genaue Aufklärung über Oesterreich-Ungarns Haltung gerade in diesem Augenblick die Politik des Ministers nur erschwert haben würde.

Man kann es daher wohl verstehen, wenn der gewandte Diplomat sich nicht gern in die Karten schauen läßt und um das Vertrauen hat, das ihm die Delegationen bei früheren Anlässen erwiesen hatten, die sich nicht mit diesem an Bedeutung messen konnten, nicht auf eine Erörterung der Ausführungen im Einzelnen zu bestehen, sondern sich mit dem knapp bemessenen Exposé zu begnügen.

Immerhin gaben seine Ausführungen ein übersichtliches Bild der augenblicklichen Lage, wenn er auch die durch den Schachzug des französischen Premierministers Poincaré einigermassen zu Ungunsten Oesterreichs veränderte Lage übergang. Dieser hat sich nämlich nach anfänglichem Schwanken auf die Seite Russlands gestellt und sucht sich nun den siegreichen Balkanvölkern angenehm zu machen. Es ist also wohl kein Zweifel daran, daß der Grundsatz des Status quo endgültig verlassen ist und daß die Balkanstaaten ihre infolge der Siege erhöhten Ansprüche durchsetzen werden. Werden aber diese Staaten vergrößert und mächtiger, halten sie auch als Balkanbund nach dem Kriege zusammen, so entsteht an Oesterreichs Grenze gewissermaßen ein neuer Großstaat. Man könnte also sagen, daß im Verhältnis dazu Oesterreich an Macht einbüßt. Die gewaltigen Interessen der Donaumonarchie auf dem Balkan erfordern dann von selbst für Oesterreich eine Verzichtung, eine Kompensation, eine Vergrößerung. Wenn aber dies geschieht, so wird auch Italien nicht verziehen, eine Kompensation zu beanspruchen. Nach dem Verschwinden des zeitweiligen russisch-französischen Gegenparts würde also bedauerlicher Weise sogleich ein österreichisch-italienischer Gegensatz austauschen.

Man begreift es also schon aus diesem Grunde, wenn der kluge Diplomat das durch Oesterreichs freundschaftliche Haltung beim Friedensschluß Italiens mit der Pförtz befestigte Verhältnis zu Italien und damit die erneute Festigung des Dreibundes gleich im Anfang hervorhob. Er sprach auch seine Genugtuung darüber aus, daß ihm bei seinem Besuch in Italien die besten Beweise dafür zuteil geworden seien, daß die freundschaftliche Haltung Oesterreichs beim Zustandekommen des Friedens von Lausanne und bei der Anerkennung desselben von Regierung und Volk Italiens in gleicher Weise gewürdigt wird. Die freundlichen, warmen Worte des Grafen darüber, daß der Alliierte zu dem von ihm seit Dezennien angestrebten Ziel gelangt sei und damit ein weites Feld gefunden habe, die hohe Kultur seines Heimatlandes auf fremden Boden zu verpflanzen, werden in Italien ein freudiges Echo finden. Erst dann ging er auf die Lage im nahen Orient ein, deren Ernst er betonte. Er wies darauf hin, daß die

Diplomatie der Großmächte seit Ausbruch der Feindseligkeiten bemüht sei, die Möglichkeit anzubahnen, in einem gegebenen Zeitpunkte vermittelnd aufzutreten, um die Greuel des Krieges abzukürzen. Oesterreich habe im engsten Einvernehmen mit seinen Verbündeten und in reger Fühlung mit Russland und England an dem Gedanken ausgetauscht teilgenommen und befinde sich auch gegenwärtig in Kontakt mit den Mächten.

Die großen Erfolge der Balkanstaaten hätten dazu geführt, daß sich ihnen unter der Hand, ihre früher verhältnismäßig bescheidenen Ziele recht wesentlich verrückt hätten. Statt der in den Kriegsmantel geforderten Besserung des Loses der Stammesgenossen in der Türkei, seien die Ansprüche der vier verbündeten Staaten sehr viel weiter gehend und mit dem Grundsatz des Status quo der Pförtz nicht mehr vereinbar.

Die Politik Oesterreich-Ungarns sei von keinen Expansionsstrebungen beeinflusst. Nur die Sorge könne maßgebend sein, das Bedürfnis nach Erhaltung des Friedens mit der obersten Pflicht zu vereinigen, die Interessen der Monarchie vor jeder Einbuße zu schützen. Die bisher bewiesene Zurückhaltung und Mäßigung sei überall gewürdigt worden und im Bewußtsein seiner Kraft werde Oesterreich auch darin verharren, in der Gewißheit mit den berechtigten Ansprüchen anderer nicht in Widerstreit zu gelangen. Oesterreich wird der neuen Lage Rechnung tragen und dadurch die Grundlagen zu einem dauernden freundschaftlichen Einvernehmen zu den Balkanstaaten schaffen. Andererseits aber hebt der Minister auch das Recht Oesterreichs klar hervor, zu verlangen, daß die legitimen Interessen der Monarchie durch eine Neuordnung der Dinge keinen Schaden erleiden.

Zum Schluß weist Graf Berchtold deutlich auf das Einvernehmen Oesterreichs mit Rumänien hin, dessen maßvolle Haltung er rühmt. Er spricht die Hoffnung aus, daß dessen der geographischen Lage entsprechenden Interessen gebührende Berücksichtigung finden werden.

Mit Recht fand der Minister mit seinem Exposé bei dem Ausschuss für auswärtige Angelegenheiten der österreichischen Delegation lebhaften Beifall, sogar mit Osterflatschen. Ebenso große Zustimmung fand das Exposé auch im Ausschuss der ungarischen Delegation.

In der Tat macht das Exposé einen vorzüglichen Eindruck. Besonders kann die mit ruhiger Sicherheit und Selbstbewußtsein verbundene Friedensliebe Oesterreichs, die in den Ausführungen Graf Berchtolds zum Ausdruck kommt, freudig begrüßt werden. Auch der mit Entschlossenheit und Bestimmtheit gepaarte Wille, die österreichischen Interessen zu wahren, der darin zum Ausdruck kommt, kann nur das Vertrauen zu der Orientpolitik des Grafen Berchtold verstärken. Diese Sicherheit aber gewährt ihm das Bewußtsein des Rückhalts am Dreibunde.

Dr. H.

Sächsische Nachrichten.

7. November 1912.

Dresden.

— Zum Mitglied der Ersten Kammer wurde gestern an Stelle des verstorbenen Kammerherrn Grafen v. Rez-Zehista für den Reizner Kreis Herr Rittergutbesitzer Geh. Dekonominat Zeiger-Leutewitz gewählt. Er ist gegenwärtig Mitglied des sächsischen Landeskulturates und gehörte früher auch der Zweiten Kammer längere Zeit als Mitglied an.

— Vermächtigter. Der am 27. Mai 1912 auf seinem Gute Paddern bei Halenpoth in Kurland verstorbene Freiherr Arthur von der Osten-Sacken hat dem Alten Tiereschutzverein in Dresden, Augustusstraße 6, ein Vermächtnis von 1000 Mark ausgeetzt.

* Residenztheater. Die so beifällig aufgenommene Operettennovität „Das Leutnantsliebschen“ wird am Freitag und Montag, abends 7/8 Uhr gegeben. Am Sonntag, nachm. geht 1/2 Uhr die Operette „Der Jägerbaron“ in Szene. Herr Felig singt hier zum 1. Male die Partie des Kalman Jupan, die des Sandor Barinkay Herr William von Harthausen, die des Conte Carnero Herr Langet. Sonnabend und Sonntag, abends finden die 50. und 51. Aufführung der Posse „Autolieschen“ statt.

* Das Königl. Konservatorium veranstaltet am 7. November, abends 7/8 Uhr, im Vereinshaus das 1. Abonnementskonzert mit Chor und Orchester. Solisten sind die Konzertsängerin Frä. Charlotte Dahmen aus Köln a. Rh. und Herr Violinvirtuos Adrian Rappoldi. — Eintrittskarten im Königl. Konservatorium, Landhausstraße 11, 2.

* Zur Aufführung der Schöpfung von Haydn. Da die Karten zu der Sonntag, den 10. November, 3 Uhr, in der Frauenkirche stattfindenden Aufführung der Schöpfung von Haydn fast vollständig vergriffen sind, hat die Zentrale für Jugendfürsorge, die Veranstalterin des Konzertes, beschlossen, eine öffentliche Hauptprobe mit niedrigen Preisen nächsten Sonnabend, abends 8 Uhr — Einlass 7/8 Uhr — in der Frauenkirche stattfinden zu lassen. Die Solisten sind dieselben, wie bei der Hauptaufführung. Es werden mitwirken: Frau Kgl. Kammerjägerin Bedefind, Kgl. Kammerjäger Perron, Kgl. Kammerjäger Soot. Die Leitung liegt in Händen von Max Wolf. Karten: Schiff 1,05 Mk., Empore: 55 Pfg., sind zu haben bei F. Ries, Kaufhaus und A. Brauer, Hauptstraße, sowie am Abend in „Stadt Berlin“ Neumarkt 1.

Kunst, Wissenschaft, Musik, Vorträge und Veranstaltungen.

Königl. Opernhaus.

Die gestrige Vorstellung von Gounod's „Margarete“ war in mehrfacher Hinsicht beachtenswert. Zunächst weil ein Gast, Herr Helger auf Engagement die Partie des Mephistopheles sang, nachdem er bereits als Sarastro sich vorgestellt hatte. Herr Helger ist im Besitze einer außergewöhnlich großen, kräftigen Bassstimme, die es sicher verdient, an eine große Bühne verpflanzt zu werden, obgleich sie noch nicht völlig durchgebildet zu sein scheint. Der Tonansatz ist ungleichmäßig, das häufige Offensingen läßt den Ton noch oft rau und allzu derb klingen. Doch war, da der Gast auch über ein beachtenswertes Spieltalent verfügt, der Gesamteindruck recht günstig und ich möchte eine Verpflichtung des Gastes befürworten. Wir brauchen einen Bassisten sehr nötig und was ihm an Gesangskunst mangelt, kann er sich hier besser aneignen als in engeren Verhältnissen.

Die Titelpartie war diesmal Frä. Seebe anvertraut, die sich darin dermaßen auszeichnete, daß man ihr aufrichtige Bewunderung gollen mußte. Die Stimme klar, edel und empfindungswarm, die reiche Gesangskunst kam allenthalben zur Geltung und im Spiel entfaltete Frä. Seebe, deren vorzügliche Textbehandlung besonderes Lob verdient, so viel Natürlichkeit und Innigkeit, daß kein Wunsch unerfüllt blieb und lebhafter Beifall bei offener Szene der Künstlerin mehrfach zuteil wurde, in erster Linie nach der Schlußarie.

Den Faust sang Herr Vogelstrom zum ersten Male und zwar hervorragend schön. Die helle, blanke Tenorstimme stieg mühelos bis in die höchste Lage empor, das Begato, die Faltsstimme und die Kopfstimme wurden prachtvoll verwendet, mit einem Wort, man spürte mit Genugtuung, daß wir in Herrn Vogelstrom einen Tenor von hohem Werte gewonnen haben, der sich mit jeder Partie die Herzen mehr gewinnt.

Als Valentin fand Herr Soemer für die Gebetsarie mit Recht lebhaften Beifall. Sein machtvolles Organ birgt Töne von beständigem Reiz — um so bedauerlicher ist es, daß die Stimme oft etwas belegt klingt, was ich darauf zurückführen möchte, daß der Künstler bisweilen mit zu starkem Luftstrom singt, eine Ansicht, in der ich durch sein hörbar tiefes Atmen bestätigt werde.

Die Damen Bender-Schäfer, die dem Siebel den Eindruck der Hofentolle fast benimmt und v. Chavanne, die ihre Frau Martha mit glücklichem Humor auszustatten weiß, hatten an dem Gelingen der Vorstellung vollen Anteil.

Den Dirigentenstab führte wieder Herr Kurt Striegler, der durch umsichtige Leitung ebenso angenehm auffiel, wie durch plastische Herausarbeitung der getragenen und lebendigen Gestaltung der getragenen Partien der Partitur.

Daß die Aufführung mit Verpätung begann und daß vor Beginn der Zuschauerraum fast dunkel blieb, sind Zufälligkeiten, die sich vermeiden lassen müßten. Jedenfalls war der Gesamteindruck der Vorstellung sehr günstig.

K. A. G.

Nr. 261
—t. De
gigen Zeit
Kriegene
W
Gerbstkon
neuen konn
Landlich
R n g t s v
siede des
enen Lieber
ber bearbei
W a r t i
keiten gewo
außergewö
bewielen sic
Süßlabisch
mitglied Ri
Starke sp
wenn er au
sinnlichere
in ihrer rei
aus Klavier
Entziden al
sich die Begl
stehender un
ein und die
Lobberjens
—t. I
den kam in
verlammlun
zur Sprache
23. Oktober
eigentümer
anferer Zeit
des Vereins
neben, so
Aniel, so
set, nur n
Auch sei die
vorhanden,
werden. D
Echicken de
in Sachsen
wissen Häl
ist, so besch
sich in dem
delt hat, an
sowie an b
nichten, in
schieben de
langte zur
neben.
Herr Prof.
Ornitholog
schädlicher
das Reichs
feh näher e
zu weiteren
das öffentl
Der
Reichsland
des italien
geladen de
schafter, d
Gaiisch ge
an der G
berliger
Es besteht
83b des P
betreffender
am 10. O
waren, sp
angumelber
Auf b
Geb
Briesnig
Omsenig
arbeiter G
Dietewig
Kauf
Fabrikarber
Gef
mann, D
Martihelpe
Badaul, F
Ester
12 Tage a

Bereinsberichte.

—t. Der Dresdner Tannhäuser, der in der letzten Zeit zu beträchtlichen künstlerischen Ansehen emporgeliegene Männergesangsverein, veranstaltete am Dienstag den Herbstkonzert, das sich eines überaus regen Besuches erfreuen konnte. Die Aufführung trug den Charakter eines heimländischen Wiederabends und war zu Ehren Hugo Langs veranstaltet, der neuerdings zum Ehrenmitglied des Vereins ernannt worden ist. In den vorgetragenen Liedern, die zumeist von dem eben genannten Tonsetzer bearbeitet worden sind, zeigte sich der Verein unter Ray Stransky's umsichtiger Leitung allen Schwierigkeiten gewachsen, sodaß das Anhören seiner Vorträge einen außergewöhnlichen Genuß bedeutete. Besonders glänzend bewiesen sich die Fähigkeiten des Chores in dem Chlus „Südslawische Dorflieder“, dessen Textdichter, das Vereinsmitglied Richard Stecher ist. Hofschauspieler Gustav Starke sprach hier die verbindenden Worte mit Gefühl, wenn er auch seiner Stimme eine leidenschaftlichere und sinnlicher Färbung geben konnte. Selga Petri sang in ihrer reinen Natürlichkeit ernste und heitere Weisen zum Klavier und zur Laute und erregte das ungeteilte Entzücken aller. Hanna Sekulla erwies sich als geschickte Begleiterin. Der künstlerische Erfolg war ein bedeutender und der Beifall ein überaus herzlicher. Der Verein und die Solisten wurden mit reichen Blumen- und Lorbeerkränzen bedacht.

—t. Im Neuen Tierparkverein zu Dresden kam in seiner am Mittwoch stattgefundenen Monatsversammlung das Amfelsche in Blasewitz zur Sprache, zu dem der Gemeinderat in der Sitzung vom 23. Oktober die Erlaubnis an mehrere hiesige Grundstücks-eigentümer erteilt hatte, und worüber wir in Nr. 250 unserer Zeitung berichteten. Der stellvert. Vorsitzende des Vereins, Herr O. Korschelt, sprach im Sinne aller Anwesenden, als er sich gegen das Verbot äußerte; denn die Amfel, so führte er aus, sei in der Hauptsache Fleischfresser, nur nebenbei mache sie sich über die Erdbeeren her. Auch sei dieser Vogel nicht in so großen Massen bei uns vorhanden, wie etwa die Stare, um zu einer Plage zu werden. Da nach dem Gesetz vom 22. Juli 1876 das Schießen der kleineren Vögel (Amfeln, Drosseln, Lerchen) in Sachsen verboten ist und eine Ausnahme nur in gewissen Fällen, wo diese Vögel verheerend wirken, statthaft ist, so beschloß der Vorsitzende in der Erkenntnis, daß es sich in dem Blasewitzer Falle um keine Amfelplage gehandelt hat, an die Kgl. Amtshauptmannschaft zu Dresden-K. sowie an den Gemeinderat zu Blasewitz eine Eingabe zu richten, in der er gegen die Erlaubniserteilung zum Beschießen der Amfeln Einspruch erhebt. Das Schreiben gelangte zur Verlesung und fand die Genehmigung der Anwesenden. In der sich anschließenden Diskussion vertrat Herr Prof. Dr. W. Braeh, unter Berufung auf namhafte Ornithologen den Standpunkt, daß die Amfel wohl ein schädlicher Vogel sein kann, und ließ sich namentlich auf das Reichsvogelschutzgesetz und auf das sächsische Landesgesetz näher ein. Nach Erledigung der Amfelfrage ging man zu weiteren Punkten der Tagesordnung über, die jedoch das öffentliche Interesse nicht berühren.

Letzte Telegramme.

Berlin, 7. Nov. Zu dem gestrigen Diner beim Reichskanzler und Frau von Bethmann Hollweg zu Ehren des italienischen Ministers di San Giuliano waren u. a. geladen der italienische und der österreichisch-ungarische Botschafter, die Minister Delbrück, von Heeringen und Lentze,

sowie die Staatssekretäre Kräfte, von Eidenben-Bächter und Kühn.
Romba, 7. Nov. Gestern nachmittag wurde von einem mit seiner Klasse auf einem Spaziergange befindlichen Lehrer im Walde bei Billiers die kopflose Leiche eines italienischen Hüttenarbeiters und der glatt abgeschnittene Kopf einige Meter entfernt aufgefunden. Bisher schilt jede Spur von dem Täter.

Belgrad, 7. Nov. Wie aus Ueskub gemeldet wird, hat die serbische Armee Kitchewo und Kotscha eingenommen und den Vormarsch über Prilep nach Süden fortgesetzt. Abends fand ein Ministerrat statt. — Auch Dschakowa soll von den Serben besetzt worden sein.

Spala, 7. Nov. Das gestrige Bulletin über das Befinden des Thronfolgers lautet: Abendtemperatur 36,9, Puls 112.

Rjeka, 7. Nov. Der österreichisch-ungarische Militärattaché Hauptmann Hubka, der die Antwort des Kronprinzen Danilo nach Sutari überbrachte, berichtet folgendes: Der Dampfer, auf dem er sich befand, sei trotz der weißen Flagge und der österreichisch-ungarischen Fahne von einer Küstenbatterie beschossen worden. Etwa 20 Schüsse seien gezählt worden, von denen glücklicherweise keiner getroffen habe. Das Feuer sei erst eingestellt worden, als er den Soldaten zugerufen habe, er verlange als österreichisch-ungarischer Offizier, daß man das Völkerverbrechen respektiere. Nach der Landung in Sirota habe sich der Festungskommandant wegen des Bombardements entschuldigt.

Wien, 7. Nov. Der Kreuzer „Admiral Spaun“ ist auf Verlangen des Ministeriums des Meeres als dritter Stationär nach Konstantinopel entsandt worden.

Odesja, 7. Nov. Der Dampfer der Freiwilligenflotte „Saratow“ wird mit Proviant für 2700 Personen auf einen Monat nach Konstantinopel abgehen.

Algeciras, 7. Nov. Der Kreuzer „Reina Regente“ hat Befehl erhalten, nach Saloniki in See zu gehen.

Princeton (Newjersey), 7. Nov. Wilson sagte u. a. in einer Erklärung, die an die fortschrittlichen Kräfte der Nation appelliert, dem Lande der Freiheit der Unternehmungen eine Regierung zu geben, die von allen korporativen und privaten Einflüssen befreit ist, niemand, dessen Geschäft ohne Verletzung der Rechte des freien Wettbewerbs und ohne derartige private Abkommen oder geheime Vereinigungen geführt wird, die die Grundzüge des amerikanischen Rechtes verletzen, haben von seiten der Regierung eine Einmischung zu befürchten.

Nach Schluß der Redaktion einetroffen:

Leipzig, 7. Nov. Vor dem 2. und 3. Strafsenat des Reichsgerichtes begann heute der Spionageprozeß gegen die Stadtagelöhner Martin Westermann und Karl Krätzer aus Karlsruhe und den Eisenhobler Josef Stiefpater, einen Elsfah-Lothringer, der zuletzt in Belfort wohnte. Sie sind des versuchten Landesverrats zugunsten Frankreichs beschuldigt. Und zwar sollen sie versucht haben, Schriften und Zeitungen, die in der Anflagechrift näher bezeichnet sind, sowie einen Karabiner nebst Munition dem französischen Nachrichtenbureau zu überliefern. Diese Straftaten sollen in Karlsruhe, Durlach, Basel und Belfort begangen worden sein. Geladen sind sechs Zeugen und zwei Sachverständige. Die Öffentlichkeit wurde für die Dauer der Verhandlung ausgeschlossen. Das Urteil ist möglicherweise noch heute zu erwarten.

Köln, 7. Nov. Der „Köln. Jtg.“ geht eine Meldung aus Sofia zu, die wissen will, daß der Widerstand der Türken nach zweitägigen erbitterten Kämpfen endgültig gebrochen sei. Die geschlagene türkische Armee sei aus der Stellung von Tschadalttscha geworfen worden. Eine große Anzahl von Fahnen soll den Bulgaren in die Hände gefallen sein. Einzelheiten fehlen noch.

Johannistal, 7. Nov. Das Marineluftschiff „L. 1“ ist um 10 Uhr 35 Min. zu einer Fernfahrt nach Magdeburg aufgestiegen.

Konstantinopel, 7. Nov. Der Kommandant der „Loreley“ übergab der Verwaltung des türkischen Sanitätsdienstes in Konstantinopel 150 Pfund, die von der türkischen Regierung der Mannschaft der „Loreley“ für die Ueberführung des ehemaligen Sultans Abdul Samid überwiefen worden waren.

Paris, 7. Nov. Dem „Petit Parisien“ wird aus angeblich ausgezeichneten Quellen aus Belgrad gemeldet: Der serbische Ministerrat hat beschlossen, die offiziöse Warnung der Wiener Regierung, daß Serbien sich jeder militärischen Operation im Westen Albaniens enthalten möge, nicht zu beachten. In Belgrader diplomatischen Kreisen ist man der Ansicht, daß die österreichische Regierung sich nicht bloß mit Serbien direkt verständigen wolle. Man glaubt auch, daß sie mit Bulgarien und Griechenland Besprechungen angeknüpft habe, und man fragt sich, ob Oesterreich nicht versuchen werde, die Balkanstaaten zu trennen.

Malta, 7. Nov. Es wird angefündigt, daß vier Schlachtschiffe der King-Edwards-Klasse Befehl erhalten haben, morgen in See zu gehen.

Paris, 7. Nov. Die „Agence Havas“ meldet aus Konstantinopel: In einem gestern auf der Forte abgehaltenen Kriegsrat wurde die Lage keineswegs als verzweifelt angesehen und beschlossen, den Krieg fortzusetzen.

Wien, 7. Nov. Der Kriegsberichterstatter der „Reichspost“ bei der bulgarischen Hauptarmee meldet aus dem Hauptquartier der 2. Armee vom 6. November: Der linke bulgarische Flügel hat nach heftigem Kampfe die Höhen östlich von Strandza besetzt und den türkischen rechten Flügel in das Waldgebiet westlich des Derbos-Sees geworfen. Die Bulgaren ziehen über Strandza und Jeniköf starke Kräfte nach, um hier den Stoß gegen die Tschataldscha-Stellung südlich des Derbos-Sees zu führen. Das Zentrum und der rechte Flügel der Bulgaren drängen der geschlagenen türkischen Nachhut entlang der Eisenbahn und über Tschanta energisch nach und wollen den Angriff auf die türkischen Positionen in der Nähe von Tschataldscha durchführen. — In den bisherigen Kämpfen hat die türkische Artillerie ihre Infanterie nicht genügend unterstützt und nur selten bis zum letzten Augenblicke ausgeharrt. Die geringe Wirkung und der frühzeitige Rückzug der türkischen Artillerie haben die zurückgehende türkische Infanterie schutzlos den nachdrängenden Bulgaren und dem Feuer der bulgarischen Batterien preisgegeben, sodaß der Rückzug fast stets in eine regelrechte Flucht ausartete. Vor Adrianopel versuchten die Türken, den bulgarischen Ring zu sprengen. Die Bulgaren unternahmen trotz der türkischen Scheinwerfer häufig nächtliche Sturmangriffe, und auch bei Karagatsch am rechten Maritza-Ufer wird fast täglich gekämpft. Das Bombardement wird mit großem Erfolge fortgesetzt. Das Rückgehen des letzten von zwei türkischen Divisionen mit starker Artillerie und zahlreichen Maschinengewehren unternommenen Ausfalles — des vierten seit der Zernichtung — scheint die Widerstandskraft der Besatzung gebrochen zu haben. Man rechnet hier mit dem unmittelbar bevorstehenden Falle der Festung.

Rjeka, 7. Nov. Amtlich wird bekanntgegeben: General Buzotitsch hat gestern Djakowitscha zwischen Ipet und Brijuni besetzt. König Nikolaus beglückwünschte den General telegraphisch zu diesem neuen Kriegserfolge.

Athen, 7. Nov. Der Kronprinz als Oberbefehlshaber telegraphiert aus Kirzalar vom 5. d. M.: Wir bereiten hier den Uebergang über den Bardar vor. Der Feind zieht sich nach teilweiser Zerstörung der Brücken zwischen Jemidje und dem Bardar auf Saloniki zurück. Wir haben viel Munition und anderes Kriegsmaterial der feindlichen Truppen aufgefunden.

Ämtlicher Teil.

Das im Grundbuche für Niederschleißl Blatt 480 auf die Namen Marie Minna verm. Gaisch geb. Weise und Rudolf Kloss je zur Hälfte eingetragene Grundstück soll am 21. Dezember 1912, vormittags 1/10 Uhr an der Gerichtsstelle, Lothringersstraße 1, I., Zimmer 118, im Wege der Zwangsversteigerung veräußert werden. Das Grundstück ist nach dem Flurbuche 2 Hektar 24,9 Ar groß und auf 78 233 M. geschätzt. Es besteht aus Feld, liegt in Niederschleißl an der Schillerstraße und führt die Nummern 83a und 83b des Flurbuchs für Niederschleißl. Die Einsicht der Mitteilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungen, ist jedem gestattet. (Zimmer 122). Rechte auf Befriedigung aus dem Grundstücke sind, soweit sie zur Zeit der Eintragung des am 10. Oktober 1912 verkauften Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls die Rechte

bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden würden. Wer ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht hat, muß vor der Eintragung des Aufschlags die Aufhebung oder die einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeiführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des veräußerten Gegenstandes tritt. (4089) Dresden, den 7. November 1912.

Königliches Amtsgericht, Abt. III. 2 Za 31/12.

Brabschütz. Wegen der mit dem 31. Dezember 1912 zu Ende gehenden Dienstzeit des Vorstandes und dessen Stellvertreter der **Zusammenschlusses-Gesellschaft Brabschütz** soll **Connabend, den 16. November, abends 8 Uhr**, im hiesigen Gasthose eine **Neuwahl** stattfinden, wozu die Mitglieder hiermit eingeladen werden. (4087) Brabschütz, den 6. November 1912. A. Pöschel.

Standesamtliche Nachrichten

Briesniz.
Auf die Zeit vom 28. Oktober bis mit 3. November 1912.
Geburten: Ein Sohn dem Schuhmachergehilfen J. Dousorsky, Briesniz. Eine Tochter: dem Fleischermeister E. G. Unger, Amfeln; dem Bäckermeister R. O. Roth, Briesniz; dem Holzarbeiter E. A. Peters, Briesniz. Hierüber 1 uneheliches Kind in Briesniz.
Aufgebote: Martiheller M. A. Schlachte, Leutenitz, mit Fabrikarbeiterin M. H. Waltauf, Leutenitz.
Schließungen: Bürgermeisters Dr. phil. H. A. Zimmermann, Döbeln, mit Tochter M. D. Zimmermann, Remnitz. Martiheller J. D. Schlachte, Leutenitz, mit Fabrikarbeiterin M. H. Waltauf, Leutenitz.
Storbefälle: Geschäftsfreiwandstochter E. G. Hauschild, 2 M. 12 Tage alt.

Nachrichten der Himmelfahrtkirche zu Leuben.

Auf die Zeit vom 28. Oktober bis mit 3. November 1912.
Getauft: R. B. Schönseld, Fabrikarbeiterssohn in Laubegast. R. E. Keil, Hofbauerssohn in Laubegast. J. P. Rasche, Bäckerlehnerssohn in Leuben. A. R. D. Stelzer, Lithographenssohn in Laubegast. M. J. B. Leonhardt, Kaufmannssohn in Dresden-Talwitz. G. D. und G. J. Jorenda, Schuhmachers in Dobriz. Zwillingstöchter. F. W. Mühle, Buchhalterssohn in Dobriz. R. B. Grimmer, Kutscherssohn in Leuben. D. H. Körner, Metzschleiferssohn in Dobriz. S. O. Lampe, Strohmacherssohn in Laubegast. G. M. Ulrich, Fabrikchlosterstochter in Leuben. A. J. Wilmann, Kutscherssohn in Dresden-Talwitz. D. G. Grotsche, Raschinssohnstochter in Leuben. W. A. Siegmund, Kaufmannstochter in Dobriz. G. E. Höppler, Bauarbeiterssohn in Dobriz.
Getaunt: M. O. Weisbach, Korrespondent in Leipzig-Klein-Ischocher, mit M. E. Tropfslug in Niederschleißl. G. E. Stöbisch, Papierfabrikarbeiter in Pätzten bei Königstein, mit M. A. Kloss in

Dresden-Talwitz. J. A. Ruthnid, Chemigraph in Berlin-Tempelhof, mit A. E. Schimpf in Laubegast.
Verdäht: M. R. Dempel, Oberlehrer a. D. in Dresden-Talwitz, im 59. J. M. E. Redbrod, Wirtschaftsbeförderer in Laubegast, im 11. J. R. D. Friedel, Bauarbeiterssohn in Dresden-Seidenitz, im 11. Mon.

Jalousien Bier-Träger
liefert, repariert, streichen und erneuern
Paul Graich, frisch vom Eude hat abzugeben
Briesen, Augustburger Str. 86, Dresden, Chemnitzer Str. 52.
Jernstr. 1719 (Nebenstelle).

Victoria-Salon

Die beiden grossen Ereignisse:

Die gefeierte Tanzkünstlerin

Olga Desmond,

die faszinierende Berühmtheit der Berliner Schönheits-Abende, die Vereinigung von idealer Schönheit mit bewusster Kunst

Komiker Haskel

mit seinem vorzüglichem Ensemble in der glänzenden Novität „12^{te} Nachts!“ und das gänzlich neue Programm. Anfang 8 Uhr.

Theater-Tunnel

das beliebte Künstler-Ensemble „Büttner“ Anfang 1/8 Uhr. Sonntags Anfang 5 Uhr.

Turnhalle der höheren Volksschule zu Blasewitz.

Sonnabend, den 9. Novbr. bis Montag, den 11. Novbr. 1912:

Sächsische Wander-Ausstellung gegen den Alkoholismus.

Belehrende Schriften zum Mitnehmen kostenfrei.

Die Ausstellung ist geöffnet: Sonnabend, den 9. Novbr. von 4 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends; Sonntag, den 10. Novbr. von 11 Uhr vorm. bis 9 Uhr abends und Montag, den 11. Novbr. von 2 Uhr nachm. bis 9 Uhr abends. Der Eintritt ist kostenfrei für jedermann. Es finden ständig erläuternde Führungen statt.

Blasewitzer Autodroschken-Geschäft

Fernspr. (auch 367 Curt Krause Ständige Haltestelle Nachtsanschluss) Schillerplatz empfiehlt seine neuem mit Landolettes zu Hochzeits- u. allem Komfort eingerichtet. Luxusfahrten; prompte Bed. Auto-Droschken und Touren-Wagen mit Fahrpreisanzeiger zu jeder Tages- und Nachtzeit.

Oldenburger Wesermarsch-Milch- u. Zuchtvieh-Verkauf



Sonnabend, den 9. Nov. stehen 3. Verkauf: ein großer Transport prima hochtragender, sowie abgekalbter Oldenburger und Ostfriesischer Kühe und Kalben, erstklassige Zuchtbullen (alles Herdbuchtiere) im Alter von 1 Jahr bis 1 Jahr 6 Monate, ferner mehrere Kuh-Kalber Oldenburger Rasse. Meissen, am Bahnhof. Fernsprecher 333. Max Kiesel, Jmb. S. de Levie & H. Stoppelmann.

Das Beste fürs Vieh!

Korneuburger Nähr- u. Heilpulver f. Pferde, Hornvieh, Schafe u. Schweine seit Jahrzehnt. bew. v. Tierärzten als vorz. anerkt. Gross. Pak. 60 Pfg. Depot u. Schwab-Apotheke. Dresden-Neust. Markt 3. (200)

Rockauer Kirmst

Sonntag, d. 10. Nov. (4081)

Eduard Krafft's Echt Bayr. Bierstuben

König-Johann-Str. 11. Täglich Rindfleisch m. Gemüse à Portion 40 J

sowie täglich Spezialitäten zu soliden Preisen.

Echt Kulmbacher Pilsbier Münchner Löwenbräu Großpriesener Böhmisches

0,4 Ltr. 20 J 1 . 45 J Angenehmer Aufenthalt. Um gütigen Zuspruch bittet Otto Lehmann.

W. Kielscher

Blasewitz, Schillerplatz 5, Brüdenseite, Telefon Nr. 2948, empfiehlt täglich frisch

Ausschnitte u. Salate. Gothaer u. Braunschweiger Würstwaren.

Täglich frische Hasen

Hirschkraut, Rehwild, Fasanen, Rebhühner, Junge Gänse, Enten, Poularden, Brat- und Kochhühner, Junge Tauben.

Feines Tafelobst. Jeden Donnerstag u. Freitag Frischen Schellfisch.

Spezialmisch gep. Plymouth-Rodes-Mäher. Beste Winterlegger. Brathähne. Wachs, Am Steinberg 9. (200)

Ziehung 15. u. 16. Nov. Carola-Lotterie.

225 000 M. bare Gewinne.

25 000, 15 000 10 000, 5 000 etc.

Auf je 10 Hde. Nummern mind. ein Gewinn.

Losse zu 1 J. Porto und Liste 30 J. durch Lotterie-Geschäfte und den Invalidendank Dresden.

Extraktreiche und wohlbekömmliche Likör-Essenzen.

2473) Für mindestens 12 Liter ausreichend. 1 Dutzend Flaschen sortiert Mk. 2,75 franko überallhin. Chemische Werke E. Walther, Halle a. S., Mühlweg 20.

Dampfschiff-Restaurant Blasewitz.

Morgen Freitag: Grosses Schlachtfest (eigene Schlächterei). Bon früh 9 Uhr an: Schlachtwarms Weißfleisch. Später: vorzügliche Wild- u. Leberwurst, H. Bratwurst. Pa. Münchner Schlachtschüssel

Bon nachm. 4 Uhr an: Dezentem Künstler-Konzert ausgef. von Mgl. der Kapelle des 2. Gren.-Reg. (Feierzeit). Vorzügl. Küche: 11 Echte Biere: 11 Weine Reichhalt. Conditorei-Büffet. Hochachtungsv. R. Götter.

Hypotheken-Gesuch.

Auf ein Blasewitzer Grundstück, in bester Lage des Ortes gelegen, werden zwecks Umleitung an 2. Stelle hinter 40000 M. Roffengeldern 15000 M. zu 4 1/2 - 4 3/4 % am 1. Juli 1913 gesucht. 5000 M. Rieterrag. Brandasse: 53 100 M. Off. u. H. Sch. 4086 Exp. d. Bl. erb.

Suche N. Hotel, Pension- villa oder Gasthof

mit auch ohne Landwirtschaft. Offerten an Hochmann Dresden A 14 postlagernd. (4085)

Gasthof-Verkauf.

Alter, gutgeh. Gasthof unt. günst. Bedingungen zu verkaufen. Erforderlich 15 bis 20000 M. Sichere eintögl. Existenz. Off. u. 4055 a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

Ein schwarzer Hund

mit braunen Flecken zugekauft. Abzuholen bei Schmidt, Dezeran, Villauer Weg Nr. 6. (4083)

Verwertungsgesellschaft für Grundbesitz,

Berlin-Friedenau, Albestr. 27, sucht sofort für zahlungsfähige Käufer Villen, Landhäuser, Pensionvillen, Gasthöfe, mit und ohne Landwirtschaft, sowie Geschäftsbau- und Zinshäuser. (4084)

Frauenhaare

(auch ausgekämmte) auch fertig zu den dazugehörigen Haaren Käpfe, Schittel, Einlagen u. s. w. Damenfriseur u. Perückenmacher BLASOWITZ E. Kühn Residenzstr. 5 Elegant. Herren-Frisier-Salon. (3258)



Hecker's Sohn Dresden-N.

liefert diese Welt-Badewanne in nur starker Ausführung zu dem billigen Preise von Mk. 18.

Eier-Lebertran

Spezialer Peters Albumol, aromatischer mit Nahrung u. Lecithin, aus frischen Eiern u. reinerem Medjolaner, ohne schädlichen Transp. Schmelz. Ansehen u. Geschmack. Besonders für schwache Kinder bei Drüsen, Lungen- u. Halsleiden. Preis: 1,50, 2,50, 3,50 M. Patentamtlich geschützt. Der Nachverkauf wird genehmigt. Salomonis-Apotheke, Dresden-A. Neumarkt 8.

Königliches Opernhaus

Freitag, den 8. November: 2. Sinfonie-Konzert (Serie A)

Sonnabend, den 9. November: Hoffmanns Erzählungen. Anfang 1/8 Uhr.

Königl. Schauspielhaus Freitag, den 8. November: Belinde. Drama in 5 Aufzügen von Gerhart Hauptmann.

Sonnabend, den 9. November: Zwischenspiel. Anfang 1/8 Uhr.

Residenz-Theater. Freitag, den 8. November: Das Leutnantliebchen. Operette in 1 Acten von Josef Eberst. Musik von Benno Wendt.

Sonnabend, den 9. November: Antoliedchen. Anfang 8 Uhr.

Central-Theater. Freitag und folgende Tage: Die Dame in Rot. Operette von Winterberg.

Victoria-Salon. Freitag und folgende Tage: Große Variété-Vorstellung.

Im Tunnel bei freiem Eintritt Großes Künstler-Konzert.

Tymians-Thalia-Theater. Täglich: Große Vorstellung. Beginn: 8 Uhr 20 Min.

Optiker M. Tauber, Dresden. Schloßstr. 20. (200)

Haarmer Blumenzwiebeln, als: Hyazinthen, Crocus, Tulpen, Schneeglöckchen, Scilla, Narzissen, Jonquillen, Schneeglöckchen, Kamassia, Crotonium, Kiebitzler, Fritzen, Kaiserkrone, Winterlinge, Zauberkraut, Buschblumen, Calla, Gartenlilien. Ca. 100 Sorten winterharte Blumenpflanzen, als: Herbstastern, Rittersporn, Pfingstrosen, Götterblumen etc. Wasserpflanzen für Aquarien. Johannisbeere, Himbeere, Brombeere, Erdbeere, Kletterrosen. Arthur Bernhard, Samenhandlung, Dresden-N., Markt 5, Fernsprecher 3706, seit 40 Jahren nur neben Platzheller, Ecke Röhnitzgasse. (370)

Die heutige Nummer umfasst 8 Seiten „Sächsische Dorfzeitung und Gildgaupresse“ 4 „Haus- und Gartenwirtschaft“ 12 Seiten in Summa.

Kurszettel der Dresdner Börse vom 6. November 1912.

Staatspapiere:		Ausländische Fonds:		Bankaktien:		Ber. Eisenbahnenwerke	
	%		%		Sept. Dto.		Sept. Dto.
Deutsche Reichsanleihe	3	Ungar. Goldrente	4	Alb. Dtsch. Kreditanstalt	9	do. Genußscheine	10
do.	3 1/2	Ungar. Kronenrente	4	Dresdner Bank	8 1/2	do. Elektra Akt.-Ges.	25
Sächs. Rente a 5000-1000 M	3	Industrie-Obligationen.		Leipziger Hypothekendank	8	do. Elektra Akt.-Ges.	6
do. a 500 M	3	Baunier Brauerei	4	Meißn. Privatbank	7	do. Genußscheine	10
do. a 300-100 M	3	Plauenisch. Lagerf. 102 rds.	4	Sächsische Bank	8	do. Genußscheine	50
Sächs. Anleihen	3 1/2	Chromo	4 1/2	Sächs. Bodenkreditanstalt	7	Wanderer-Fahrradwerke	4
u. 1855	3	Dasslerb. Papierf. 105 r.	4 1/2			Gumbr. Exp.-Bierbr. Veg	4
Landeskulturrente	3 1/2	Dr. Gasmotf. Dille, 105 r.	4	Industrie-Aktien:		Deutsche Bierbrauerei	4
do.	4	Jacobi	4	Sächs.-Böhm. Dampfschiff.	0	Exp.-Bierbrauerei Rebau	0
Preussische Konfols	3	Sächs.-Böhm. Dampfschiff.	4 1/2	Berein. Elbschiff-Gesellsch.	0	Hellensfelder-Brauerei	705
do.	3 1/2	S. Elbsch.-M.-G. 105 rds.	4	Dresdner Papierfabrik	2	Plauenischer Lagerkeller	18
Stadtpfandbriefe:		do. v. 1902 102 rds.	4	Dasslerb. Papierfabrik	4	Perzellanfabrik Kahla	18
Dresdner	3 1/2	do. v. 1904 102 rds.	4	Pemmer Papierfabrik	4	Reichn. Oest. G. Leichter	12
do. von 1900	4	do. v. 1906 102 rds.	4 1/2	Dresdner Baugesellschaft	5	M. G. f. Glasf. Hoffmann	0
Leipziger von 1904	3 1/2	Bank für Bauten	4 1/2	Deutsche Werkszeugmasch.	5	W. Pirch H.-G. f. Tafelgl.	7
Pfandbriefe:		Deutsche Anleihschneide	4 1/2	do. Genußscheine	—	Sächsische Glasfabrik	16
Dresdner Grundrente	4	Dresd. Nähmasch.-Zwirn-	4 1/2	Dresd. Gasmot.-Fab. Dille	11	Steingutfabrik Sörnewitz	6 1/2
do.	3 1/2	fabrik, unfsndb. v. 1915	4 1/2	Lauchhammer	—	Chem. Fabrik Hellensberg	9
Edw. Pfand- u. Kreditbr.	3	Banknoten:		Leipz. Berg- u. M. Püttler	20	Chemische Fabrik Heiden	6
do.	3 1/2	Deherr. Banknoten	84,90	Röhrenbauanstalt Sed	—	Akt.-Brauerei Mühlberg	15
Sächs. Bodenkredit. Serie 5	3 1/2	Russische Banknoten	—	Habebauer Emailterw.	—	do. Genußscheine	50
unfsndb. v. 1910	3 1/2	Bombardier. 5 Pro.	—	Sächs. Gußstahl Döhlen	13 1/2	Dresdner Gardinen	8
do. v. 1914	3 1/2	Reichsbankdisk. 6 Pro.	—	Sächs. M.-F. Hartmann	—	Dresdn. Nähmasch.-Zwirn	4
				Schubert u. Zähler	20	Engl. Sicherheitsänder	20

Beilage zur Sächsischen Dorfzeitung und Elbgaupresse

Nr. 261.

Freitag, den 8. November 1912.

74. Jahrg.

Sächsische Nachrichten.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Dresden.

—* **Sofbericht.** Der König ist, wie aus Dresden gemeldet wird, gestern Abend zum Jagdaufenthalt in Sibirien eingetroffen. — Se. Kgl. Hoheit der Kronprinz wird heute Abend 6 Uhr der im Ständehaus stattfindenden Ballot-Bedächtnis-Feier beiwohnen, zu welcher der Akademische Rat der Königl. Akademie der bildenden Künste die Einladungen hat ergehen lassen. Die Feier wird mit der Enthüllung einer Büste Ballots in der Eingangshalle des Ständehauses eingeleitet, während eine zweite kleinere Büste des Meisters im Sitzungssaal der Ersten Kammer aufgestellt werden soll. Hier findet auch die eigentliche Feier statt, die von Gefängen des Hoftheater-Singechores umrahmt sein wird. An derselben werden die Witwe des Meisters und dessen Tochter, die Herren Staatsminister, der Akademische Rat, sowie die Vertreter der städtischen Behörden, der hiesigen Künstlervereinigungen usw. teilnehmen.

—* Eine außerordentliche Vertreterversammlung des Sächsischen Lehrervereins fand am Sonntag den 3. November im Saal von Reinholds-Tablissement statt. An der Versammlung, zu welcher Einladungen an die Presse nicht ergangen waren, nahmen 356 Vertreter für über 15 000 Mitglieder des Vereins teil. Auf der Tagesordnung stand die erneuerte Stellungnahme zu dem Entwurf für das neue Volksschulgesetz. Nach einer fünfständigen Debatte nahm die Versammlung nachstehende Erklärung an: „Die Zweite Kammer des Sächsischen Landtages hat am 7. Februar d. J. nach einer zweitägigen Verhandlung den Gesetzentwurf einer Deputation zur weiteren Vorberatung überwiesen. Das Ergebnis dieser Arbeit liegt nunmehr in erster und zweiter Lesung vor. Es muß erkannt werden, daß die Vertreter der Mehrheitsparteien in dankenswerter Weise bemüht gewesen sind, eine Vorlage für ein Schulgesetz zu schaffen, das den zeitlichen Anforderungen entspricht. Die zweite Lesung hat aber durchaus nicht gehalten, was die erste Lesung versprochen. Neben einigen anerkanntwertigen Fortschritten (Anfänge zur allgemeinen Volksschule, Schulgeldfreiheit, Fortbildungsschule, Hilfskassen, Beiträge) bleiben wesentliche Mängel bestehen: Ein besonderes Unterrichtsministerium wird nicht errichtet, das Abhängigkeitsverhältnis der Schule von der Kirche ist trotz der Aufhebung der geistlichen Ortschulaufsicht nicht beseitigt. Die Trennung der Volksschulen und der Schulgemeinden nach der Konfession wird beibehalten. Die Reform des Religionsunterrichts erhält keine ausreichende gesetzliche Grundlage. Der Zwang zum bekenntnismäßigen Unterricht und der sich häufig daraus ergebende Gegensatz zwischen Schule und Elternhaus, sowie die Gewissensnot der Lehrer bleiben bestehen. Die Dienststrafbestimmungen für Lehrer werden durch ein Gesetz für Beamte ersetzt, das bereits vor 35 Jahren erlassen, allgemein als reformbedürftig anerkannt wird. Selbständigkeit und Freiheit in der Unterrichtstätigkeit wird dem Lehrer nicht gewährleistet. Die Amtsführung des Lehrers wird einer vierfachen Beaufsichtigung unterstellt (Bezirksschulinspektor, Schuldirektor oder 1. Lehrer, Religionsinspektor, Schuldirektor). Insbesondere wird das Hospitierrecht der Direktoren gegenüber den ständigen Lehrern nicht aufgehoben, ja nicht einmal wirksam eingeschränkt, und die Lehrerkonferenz bleibt ohne Beschlusrecht. Selbst Laien wird ein Aufsichtrecht eingeräumt. Die Zweifel an dem Verantwortlichkeitsgefühl und die niedrige Einschätzung der Lehrerbildung und Lehrarbeit, die aus dieser vierfachen Aufsicht sprechen und in der Beaufsichtigung durch Laien ihren stärksten Ausdruck finden, müssen tief verletzen und die Berufsfreudigkeit beeinträchtigen. In anderen deutschen Staaten wird den Lehrern gerade bei der gesetzlichen Regelung dieser Bestimmungen ein steigendes Vertrauen entgegengebracht. Die Vertreterversammlung hält eine Aenderung der Deputationsbeschlüsse durch das Plenum des Landtages für notwendig. Sie ist davon überzeugt, daß unter einem Gesetz im Rahmen der Deputationsbeschlüsse eine durchgreifende Reform des Volksschulwesens auf Jahrzehnte hinaus erschwert wird.“

—* **Alldentscher Verband.** Morgen Abends 8 Uhr spricht im „Reichsbanner“ (Gewandhausstr. 5) Herr Schriftsteller Heinrich Driesmann aus Berlin über: „Die Klasse als geschichtliche Macht“. Nationalgefeinte Männer und Frauen sind als Gäste willkommen und bedürfen keiner Einführung.

—* **Kascher Tod.** Gestern Morgen gegen halb 9 Uhr fand an der Dampfschiffhaltestelle Johannstädter Ufer der bei der Dampfschiffahrts-Gesellschaft als Vater arbeitende, Friedrichstraße 1 wohnhafte Gustav Prasse plötzlich um und verschied an Herzschlag.

—* Die Feuerwehr wurde gestern Nachmittag in der 6. Stunde nach Altsaunstraße 55 gerufen, wo blinder Lärm vorlag, hervorgerufen durch Rauchniederschlag.

—* Von einem Geschirrumgerissen und überfahren wurde am Dienstag Nachmittag infolge der Unvorsichtigkeit eines Kutschers, der mit einem zweispännigen

Tafelwagen sehr schnell und unvorsichtig die Löttauerstraße entlang fuhr, der 57 Jahre alte Agent Starckoff an der Ecke der Fröbel- und Löttauer Straße. Der Unglückliche erlitt hierbei einen Armbruch.

—* **Polizeibericht.** Gefunden wurde am 15. Oktober von einem Schulmädchen vor dem Grundstück Nr. 10 der Martin-Luther-Straße ein längliches Portemonnaie aus braunem Leder mit Klappverschluss, enthaltend 54,20 Mark in Scheinen und Münzen. Eine Verlustanzeige liegt nicht vor. Der Verlustträger wolle sich beim Fundamte melden. — Am 29. Oktober sind in der Nähe des Wettiner Bahnhofes Kinder von einem größeren Knaben Geldbeträge abgenommen worden. Die Geschädigten wollen sich baldigt in der Kriminalabteilung melden.

Blasewitz.

—* **Öffentliche Gemeinderats-Sitzung.** Entschuldigt Herr Dr. Böner. Zu Punkt 1 wurde von einigen Einladungen und einem Dankschreiben für gewährte Gehaltszulage Kenntnis genommen. 2. Für die Errichtung einer Autogarage im Grundstück Heidestraße 1 wurde, da es sich um ein kleines Gebäude handelt, in Bezug auf geringeren Abstand vom Hauptgebäude Dispensation als unbedenklich befürwortet. 3. Auf ein jährlich wiederkehrendes Besuch um einen Beitrag zur Ohornstiftung für den bedrohten Vöhmerwald beschloß man bei dem früheren ablehnenden Beschlusse stehen zu bleiben. 4. In einer Armensache hat der Rat zu Dresden Klage gegen die Gemeinde erhoben, die nach dem Vorschlage des Rechts- und Verwaltungsausschusses fortgesetzt werden soll. 5. Mit der jährlich zweimaligen Unterjuchung der Akkumulatoren-Batterie im Realgymnasium durch die Firma, welche dieselben geliefert hat, wodurch pro Jahr 6 R. Kosten entstehen, erklärte man sich einverstanden. 6. In der Angelegenheit wegen Aufstellung einer Sauggasanlage in der Dampfwaschanstalt hat die Amtshauptmannschaft dem Gemeinderat eröffnet, daß sie sich nicht in der Lage sieht, den Anträgen des Gemeinderats auf Verweigerung der Genehmigung und Verhängung der Bauverweigerung zu entsprechen, da sie in der Anlage keine wesentliche Erweiterung des Betriebes zu erblicken vermag. Auf Vorschlag des Rechts- und Verwaltungsausschusses beschloß Kollegium, hiergegen Rekurs einzulegen. 7. Auf ein Gesuch des Restaurateurs Mittler um Genehmigung zur Einrichtung von Fremdenzimmern im Dampfschiffrestaurant wurde zunächst für sechs Zimmer ein Bedürfnis anerkannt und insoweit das Gesuch befürwortet. 8. Von dem Ergebnis einer stattgefundenen Kassen-Revision nahm man Kenntnis. 9. Auf dem Grundstück Ditzstraße 16 soll eine Villa errichtet werden und wurde Dispensation, die nach der Planung nötig ist, zu befürworten beschlossen, im Hinblick darauf, daß es sich um ein Einfamilienhaus handelt. 10. Für die Verlängerung des elektrischen Lichtkabels nach Hochuferstraße 25 wurde beschlossen, unter den üblichen Bedingungen die Gewährleistung zu übernehmen. 11. Die Zulassung weiterer zwei Kraftdroschken, für welche ein Bedarf festzustellen gewesen ist, wurde beschlossen, unter den mit den Pferde-Droschkenbesitzern getroffenen Abmachungen, wonach insgesamt vier Pferde-Droschken in Befrag kommen, für welche der Unternehmer des Kraftdroschken-Unternehmens je 700 Mark als Abfindungssumme zu zahlen sich verpflichtet. Nach Durchführung dieser Aenderung werden auf dem Schillerplatz vier Automobil-Droschken und 3 Pferde-Droschken zur Verfügung des Publikums stehen. 12. Zu dem Haushaltsplan der Kirche für 1913, der 4017,50 Mark mehr erfordert als 1912, wurde die Erklärung abgegeben, daß darin eine übermäßige Belastung der Gemeinde nicht zu erblicken sei. 13. Die freiwillige Feuerwehr hat den Steinfuhrmeister Hans Jungnickel zum stellvertretenden Hauptmann gewählt, wozu die erforderliche Bestätigung ausgesprochen wurde; ebenso hatte der Gemeinderat gegen den Beschluß, dem bisherigen stellvertretenden Hauptmann Hölzel das Tragen der Uniform zu gestatten, nichts einzuwenden. 14. Einer neu zu bildenden Alten-Ferren-Kiege wurde beschlossen, die Turnhalle des Realgymnasiums unter denselben Bedingungen zu überlassen, wie der bestehenden Damenriege. — In der sich anschließenden nichtöffentlichen Sitzung wurde in 2 Zuwachsteuerfällen Beschluß gefaßt; 2 Hypothekendarlehngesuche abgelehnt und eine Gymnasialangelegenheit behandelt.

Laubegast.

—* Am letzten Montag nachmittags hatte der Ortsfrauenverein in seine Mitglieder zu einer Extraverammlung im Ratskeller eingeladen, die außerordentlich zahlreich besucht war. Hatte doch Fräulein Kühn-Dresden, die Sekretärin des Vereins für „Christlichen Frauendienst“ sich freundlichst bereit erklärt, einen Vortrag über dieses Gebiet christlicher Liebesarbeit durch Frauen und an Frauen zu halten. Nach kurzer Begrüßung der erschienenen Mitglieder und Gäste durch Herrn Pastor Reinhardt ergriff Fräulein Kühn sogleich das Wort, um in schlichter, herabgewoglicher und fesselnder Weise in die Segensarbeit des christlichen Frauendienstes einzuführen und die einzelnen Arbeitsgebiete desselben in lebendigen Bildern vor die Augen zu stellen, so die Bahnhofsmission, die Mädchenheime für Fabrikarbeiterinnen, die Tobiasmühle, die Epi-

leptenanstalt und besonders die Ausbildung von sogenannten Landpflegerinnen für solche Gemeinden, die für eine volle Gemeindepflege noch nicht groß genug sind und nicht das ganze Jahr hindurch genügend Arbeit haben, aber doch auch für besondere Fälle einer geschulten Pflegerin bedürfen. Mit lebendigem Interesse folgten alle Anwesenden den dankenswerten und interessanten Ausführungen, und bezeugten ihren Dank noch besonders durch eine reichliche Spende für den christlichen Frauendienst. Mögen die gegebenen Anregungen weiter wirken und in Taten sich umsetzen.

Weiher Girsch.

—* In dem morgen Freitag Abend im Kurhausjaale (Clausnitzer) stattfindenden Lichtbildervortrag wird Herr Waldemar Schmidt-Dresden über „Glanzpunkte Oberbayerns“ sprechen. Der Vortrag, der um 8 Uhr beginnt, verspricht interessant zu werden. Der Eintritt ist frei.

—* Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monat Oktober d. J. 375 Einzahlungen im Betrage von 85 987 Mk. 81 Pf. geleistet, dagegen erfolgten 200 Rückzahlungen im Betrage von 41 102 Mk. 38 Pf. Das Einlegerguthaben betrug 1 703 456 Mk. 02 Pf.

Hosterwitz.

—* **Gemeinderats-Sitzung, 1. Nov.** Der Gemeinderat nahm zunächst Kenntnis von dem Eingang von 278 R. 64 Pf. Zuwachsteuer aus dem Verkauf des Hausgrundstücks 246, von der Anlage weiterer (Kohr-) Brunnen auf dem Flurstück 159 in Hosterwitz, bei der Gemeinde-Interessen nicht berührt werden und von der Beamten-Haftpflichtversicherung und Einbruchs- Diebstahlversicherung, die der Gemeindeversicherungsverband zu Dresden neu aufgenommen hat. Ein Antrag, das Ortsgesetz über die Klasseneinteilung der Unanfähigen nicht weiter in Beratung zu nehmen, wurde gegen die Stimme des Antragstellers abgelehnt. Die Ueberschrift des Ortsgesetzes wurde abgeändert und die Teilungsgrenze von 1300 Mark auf 1400 R. festgelegt. Schließlich genehmigte der Gemeinderat gegen 2 Stimmen den Nachtrag zum Ortsgesetz in zweiter Lesung. Der Gemeinderat ernannt zu Wahlvorständen für die Gemeinderatswahl: 1. Klasse der Anfähigen: Wahlvorsteher E. Ruhnert, Wahlgehilfen W. Hennig, Fr. Böckel, J. Ernst. 2. Klasse der Anfähigen: Wahlvorsteher Gemeindevorort Schmidt, Wahlgehilfen G. Winkler, E. Müller, O. Keppler. 1. Klasse der Unanfähigen: Wahlvorsteher Gemeindevorort Schmidt, Wahlgehilfen G. Peudert, P. Krömer. 2. Klasse der Unanfähigen: Wahlvorsteher E. Ruhnert, Wahlgehilfen W. Hennig, G. Koppmann. Mit der vorgeschlagenen Berechnung des Bauwajserjinses betr. den Neubau des Herrn Hennig war der Gemeinderat einverstanden. Der Bezirksanstalt Leuben wurden für die Weihnachtsbeherbergung 5 R. wertvollig. Für das Gemeindeamtsgrundstück 186 beschloß das Kollegium die Beschaffung eines Johnsonschen Effenaufhanges. Der Gemeinderat hofft, daß durch diese Maßnahme das fortgesetzte Rauchen des Küchenherdes im 1. Obergeschoß fortfällt. In der nichtöffentlichen Sitzung nahm der Gemeinderat Kenntnis von den bisherigen Ermittlungen über die Flurzugehörigkeit der Maillebahn. Der Gemeinderat beschloß bezw. beantragte ferner die Eintragung der Forderung der Gemeinde von 546 R. 17 Pf. Straßenlanderverbodslosten auf Flurstück 92 und 316 R. 60 Pf. dergl. auf Flurstück 95 im Oblastebuch. Der Antrag ist mit dem Vermerk zu bewirken, daß und inwiefern die Verpflichtung befristet ist. Der Antrag selbst hat gemäß § 9 des Ortsgesetzes zu erfolgen.

Rügeln.

—* Der Flutkanal, der die Abwässer von Rügeln, Gommern und eines Teiles von Dohna in die Elbe leiten soll, ist mit einem Kostenaufwand von ¼ Million Mark fertiggestellt worden. Von Dresden ist gegen die Einführung des ungelärten Wassers in die Elbe protestiert worden, weil man eine Verunreinigung der Elbe und die Gefährdung des Dresdner Trinkwassers befürchtet, zumal auch die Einführung der Schwemmanalysation in jenen Ortschaften geplant war.

Coswig.

—* Das Kirchweihfest (Kirmes) findet Montag, den 11. November, statt.

Fortsetzung siehe Seite 8.

Verantwortlich:

Für Politik und Feuilleton: Dr. R. Biesendahl, Blasewitz. Für örtliches, Sächsisches, Sport u. Anton Andrae, Coswig.

Wetterprognose der Königl. Sächs. Landeswetterwarte in Dresden.

Freitag, den 8. November 1912. Schwache Ostwinde, heiter, sehr kalt, trocken.

Wasserstand der Elbe.

Ort	Veränderung	Staubel	Meißel	Zeitnitz	Kuffa	Dresden
6.11.	- 40	+ 19	+ 50	+ 24	+ 48	- 88
7.11.	- 38	+ 20	+ 56	+ 22	+ 45	- 92

Geschichtskalender.

Freitag, 8. November.

- 1307. Verschwörung auf dem Grütli.
1520. Stockholmer Blutbad auf Befehl Christians II. von Dänemark.
1620. Schlacht am weißen Berge bei Prag.
1874. John Milton, engl. Dichter, gest., Bunhill bei London.
1773. F. W. von Seydlitz, der berühmte preussische Reitergeneral, gest.
1834. R. Zollner, Philosoph und Astrophysiker, geboren, Leipzig.
1847. Casimir Perier, Präsident der französischen Republik, geb., Paris.
1850. "Schlacht" bei Bronzell.
1852. Wilhelm Wolters, Schriftsteller, geb., Dresden.
1895. J. Overbeck, Maler, gest., Leipzig.
1902. Heint. Ritsche, Forstzoolog, Professor in Tharandt, gest., Baselst.
1908. Victorien Carbou, berühmter französischer Bühnendichter, gest., Paris.

Politische Hundschau.

Deutsches Reich.

Marchese di San Giuliano in Berlin. Der italienische Minister des Auswärtigen di San Giuliano, der bei seinem Empfange in Potsdam, wobei er ein Handschreiben Victor Emanuel's überreichte, vom Kaiser durch die Verleihung des Schwarzen Adlerordens ausgezeichnet wurde, verläßt am morgigen Freitag Berlin wieder, um Dienstag nach Rom zurückzukehren und dort nach dem bevorstehenden Zusammentritt des Parlaments diesem Mitteilungen über die auswärtige Lage zu machen. Mit großem Interesse erkundigte sich der Minister bei den Mitgliedern der italienischen Kolonie, die ihren Landsmann auf der Botschaft begrüßten, wann in Deutschland der Umschwung der öffentlichen Meinung über die Berechtigung des Tripolis-Krieges erfolgt sei. Der Minister war erfreut zu hören, daß sich der Umschwung zu Gunsten Italiens schon geraume Zeit vor dem Friedensschluß vollzogen habe. Am Mittwoch mittag gab Marchese di San Giuliano ein Frühstück auf der italienischen Botschaft, zu dem Staatssekretär von Riederlen gemeinsam mit den Staatssekretären von Tirpitz und Dr. Solf nebst deren Gemahlinnen geladen waren. Nachmittags 5 Uhr erschien er zum Tee bei der Kaiserin, wobei auch der Kaiser noch einmal zur Aussprache mit dem Minister Gelegenheit nahm. Abends war Diner beim Reichskanzler. Auch der heutige Donnerstag wird noch durch Besprechungen des Leiters der auswärtigen Politik Italiens mit dem Reichskanzler und dem Staatssekretär von Riederlen-Wächter ausgefüllt. Ein erfreuliches Wahlergebnis war der im ersten Berliner Reichstagswahlkreise errungene glatte Sieg des Fortschrittlers und früheren Reichstagspräsidenten Dr. Kaempf über seinen sozialdemokratischen Gegenkandidaten Düwell, wodurch wenigstens der erste Reichstagswahlkreis Berlins dem Bürgertum erhalten geblieben ist, während die anderen fünf sich im Besitze der Sozialdemokratie befinden. Erfreulich ist es auch, daß Herr Kaempf diesmal gleich im ersten Wahlgange 253 Stimmen mehr erhielt, als alle seine Gegenkandidaten zusammen, während er in der Stichwahl zu Anfang dieses Jahres nur mit einer Mehrheit von acht Stimmen durchs Ziel ging. Der angekündigte Protest der Sozialdemokraten, deren Rückgang um mehr als 550 Stimmen die Beobachtung bestätigt, daß die Sozialdemokratie in

der Reichshauptstadt ihren Höhepunkt überschritten hat, gegen die Wahl Kaempf hat daher auf Erfolg nicht zu rechnen. Die Wahrscheinlichkeit spricht, trotz des biedern Mathias Erzbergers Vorschlag im "Tag" zugunsten des Zentrums dafür, daß der Abg. Kaempf vom Reichstag wiederum zum Präsidenten gewählt werden wird.

Eine Novelle zur Gewerbeordnung soll dem Bundesrat zugehen, die sich auf die Paragraphen 32 und 33 bezieht. Die Vorlage wird in zwei Teile zerfallen. Erstens soll sie die Bestimmung, nach der Schauspielunternehmungen der Erlaubnis bedürfen, auch auf die kinematographischen Vorführungen ausdehnen. Die reichsgesetzliche Regelung erstreckt sich also lediglich auf eine Einführung der Konzessionspflicht. Gänzlich unberührt bleibt die Frage der Zensur, die weiterhin Sache der Landesregierungen verbleibt. Der zweite Teil der Novelle wird sich auf den Betrieb von Gastwirtschaften mit weiblicher Bedienung beziehen. Dieser Gastwirtschaftsbetrieb soll jedoch nicht einer reichsgesetzlichen Regelung unterstellt werden, sondern es

sollen lediglich die Bundesregierungen ermächtigt werden, hierfür besondere Vorschriften zu erlassen. Diese Form der Regelung trägt der Verschiedenheit Rechnung, die in bezug auf die weibliche Bedienung in Schankwirtschaften zwischen Süddeutschland und den übrigen Teilen des Reiches besteht.

Die Inbetriebnahme des Berliner Krematoriums ist soeben genehmigt worden. Mit den Einäscherungen kann bereits am 1. Dezember begonnen werden. Das Berliner Krematorium ist nach dem in Hagen i. Westf., das lange genug feiern mußte, das zweite, das in Preußen eröffnet wird.

Zum Ableben des preussischen Staatsministers Grafen Botho zu Eulenburg, der in Berlin im 82. Lebensjahre an Herzschwäche starb, ist dessen Hinterbliebenen ein herzliches Beileidstelegramm des Kaisers zugegangen. Botho zu Eulenburg hatte einst nicht geringe Aussicht, Bismarcks Nachfolger zu werden, hatte doch Bismarck selbst einmal erklärt, daß er in Eulenburg einen eventuellen Nachfolger heranzuziehen gesucht habe. Letzterer war jedoch eine selbständige Natur, sodaß es zu Meinungsverschiedenheiten zwischen beiden kam, die dann 1881 auch zum Rücktritt Eulenburgs führten. Der scheidende Minister wollte damals Bismarck, der im Herrenhause eine Erklärung hatte verlesen lassen, die genau das Gegenteil der Ausführungen Eulenburgs war, durchaus zum Duell fordern, und der alte Kaiser Wilhelm hatte viel Mühe, ihn davon abzubringen. Allerdings geriet Eulenburg später mit dem zweiten Kanzler, dem Grafen Caprivi, in einen ähnlichen Konflikt, der den Abschied der beiden Staatsmänner herbeiführte.

Im preussischen Abgeordnetenhaus ist abermals eine Ruhepause bis zum nächsten Montag eingetreten, nachdem Handelsminister Sydow noch wichtige Erklärungen über die Ausführungsbestimmungen zum Privatbeamtenversicherungsgesetz abgegeben hatte, das am 1. Januar 1913 ganz bestimmt in Kraft tritt. Es läßt sich nicht leugnen, daß der Gesetzentwurf eine Reihe Ungenauigkeiten enthält, doch können mannigfache Zweifel erst im Laufe der Jahre gelöst werden. Bei seinem Wiederzusammentritt zu Beginn der neuen Woche wird das Abgeordnetenhaus den Sparfahrgesetzentwurf erledigen und dann im November kaum noch Sitzungen abhalten.

Von den Kolonien.

Der Aufstand in Liberia, der westafrikanischen Negerrepublik, hat eine solche Ausdehnung angenommen, daß das Leben der ausländischen Farmer und Handelsleute bedroht erscheint. Namentlich eine Anzahl deutscher Landwirte soll von der Außenwelt abgeschnitten worden sein, so daß Hilfe nottut. Deutschland hat daher ein Kriegsschiff nach der Hafen- und Hauptstadt Monrovia entsandt und zwar das in Kamerun stationierte Kanonenboot "Panther", das bekanntlich im vorigen Jahre während der Marokkoaffäre nach Agadir beordert worden war. Der "Panther" hat eine Besatzung von 125 Mann sowie 8 Geschütze und zwei Maschinengewehre an Bord. Liberia, das etwa 1,5 Millionen Einwohner zählt, hat erst kürzlich dadurch von sich reden gemacht, daß der bekannte "Kaiser der Sahara" Lebouidy sich erbot, die Staatsschulden zu übernehmen, falls man ihm dafür den Titel eines "Kaisers von Liberia" zubillige. Lebouidy wollte auch das aus etwa 2000 Mann bestehende Milizheer mit modernen Waffen und Uniformen ausrüsten.

Ausland.

Oesterreich-Ungarn. Der Ausschuß der österreichischen Delegation für auswärtige Angelegenheiten be-



Dr. Wilson

Der neue Präsident der Vereinigten Staaten.

Die große Mehrheit, die Woodrow Wilson gestern erzielte, war eine kolossale Ueberraschung. Im ganzen waren — die Präsidentenwahl ist eine indirekte Wahl — 531 Wahlmänner, Elektoren genannt, zu wählen. Nach den bisher vorliegenden Berichten entfallen von diesen 531 Elektorenstimmen nicht weniger als 397 auf Wilson. Da die zur Wahl nötige Stimmenzahl 268 beträgt, so hätte Wilson demnach mit einer Mehrheit von fast 131 Elektorenstimmen gesiegt. Dieses Ergebnis ist dadurch herbeigeführt worden, daß alte republikanische Hochburgen, wie die Staaten New York, Massachusetts, Pennsylvania Maine für die Demokraten gestimmt haben. Außer diesen bisher republikanischen Staaten hat, wie zu erwarten war, der demokratische Süden beinahe geschlossen für Wilson gestimmt. Die sogenannten zweifelhaften Staaten, wie New-Jersey, Maryland usw. scheinen gleichfalls überwiegend für Wilson gestimmt zu haben.

Roosevelt an zweiter Stelle.

Roosevelt hat in den Staaten Illinois, California, Michigan, Vermont, Kansas und Nord-Dakota zusammen 97 Elektorenstimmen erhalten.

Die alte republikanische Partei ist in der Wahl Schlacht vollständig vernichtet worden.

Auf falscher Fährte.

Kriminalroman von H. Gronow.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)
"Weil man zu früh aufgehört zu verfolgen, was verdächtig und unklar scheint. Der erste, auf dessen Täterschaft verschiedene Anzeichen deuteten, würde dann auch schon gewesen sein. Muß man ihn später doch wieder aus der Untersuchung entlassen, so ist er zeitweilig ein geächteter Mensch, dem jeder verächtlich den Rücken kehrt; während der wirkliche Verbrecher vielleicht für einen Ehrenmann gilt, den man in den feinsten Kreisen empfängt und gänzlich unverdienten Vertrauens schenkt. Dann bleibt der Fall eben unaufgeklärt und die gleichgültige Menge, deren Interesse sich schon wieder anderen Dingen zuwendet, gibt sich damit zufrieden. — Das tue ich, der seinen Beruf mit voller Hingabe und Begeisterung ergriffen hat, aber nicht. Ich halte an der gewonnenen Ansicht fest und sehe alles daran, ihre Richtigkeit zu beweisen und die verdorrensten Fäden zu entwirren!"
"Und welche neue Entdeckung hast du gemacht?"
"Neu ist sie nicht, sondern mindestens schon einige Jahre alt. Ich beschäftige mich, seitdem der Prozeß Seidel begann, mit ihr!"
"Ah, die Sache hängt also mit diesem Kriminalfall zusammen?"
"So ist es!"
"Du glaubst, ein anderer als der durch glaubwürdige Zeugen schwer belastete Mann käme für die Täterschaft in Betracht?"
"Ja. Ich habe meine Gründe, dieser Ansicht zu sein!"
"Und wer also?"
"Für mich steht es fest, daß Wendenheim durch die Hand seines Schwagers starb!"

"Hast du Anhaltspunkte für diese Behauptung?"
"Nein, nicht genügend, um als öffentlicher Ankläger aufzutreten; vollkommen ausreichende für meine Ueberzeugung. Aber auf innere Ueberzeugungen hin kann man niemand eines schweren Verbrechens beschuldigen. Dazu bedarf es unwiderleglicher Beweise und die befinden sich zurzeit noch nicht in meinen Händen. Ich habe es mit einem sehr schlauen, vorsichtigen, raffinierten Gegner zu tun, und muß mich, um ihn erfolgreich zu bekämpfen, aller Waffen der Verstellungskunst bedienen. Vollkommen in Sicherheit gewiegt, wird er endlich doch einen Fehler machen, und dann ist sein Spiel verloren und der Sieg mein!"
"Die Schwäger standen nicht gut miteinander. Doch ist meines Wissens nichts zwischen ihnen vorgefallen, was Grund zur Annahme eines solchen Racheaktes geben könnte!"
"Steineds Beweggrund war nicht Haß und Rache, sondern Habgucht. Er durfte wohl voraussetzen, daß der gesunde, im kräftigsten Mannesalter stehende Wendenheim noch kein Testament errichtet hatte, und, wenn er plötzlich aus dem Leben gerissen wurde, Frau und Tochter die alleinigen Erben sein mußten. Die schwache, lenklose Juliane seinen Plänen und Wünschen geneigt zu machen, wäre ihm sicher nicht schwer geworden. Wendenheim durchschaute seinen Schwager. Aber bei Abfassung des Testaments wäre ich noch weiter gegangen mit meinen Vorsichtsmahregeln!"
"Alles ist vorgesehen. Juliane kann über das Kapital nicht frei verfügen!"
"Sehen wir aber den Fall, die kleine Regina würde sterben, dann könnte die Witwe ihrerseits ein Testament machen, und zwar zu weissen Gunsten sie wollte!"
"Allerdings. Aber das Kind ist die verkörperte Gesundheit selbst und wird behütet wie der kostbarste Schatz!"

"Ein Unglück ist bald geschehen. Auch Wendenheim strotzte von Gesundheit!"
"Du bist doch der ärgste Pessimist von der Welt. Daß Lothar den unheilvollen Einfluß des Schwagers fürchtete, ging ja nicht nur aus der ganzen Fassung seiner leghwilligen Bestimmungen hervor, sondern er sagte es mir offen und rückhaltlos" erwiderte der Notar nachdenklich.
"Ja, halte ja auch Eduard Steined für einen charakterlosen Menschen, aber die abgrundtiefe Schleichheit, einen feinen Meuchelmord an dem so heißgeliebten Gatten seiner Schwester zu begehen, traue ich ihm dennoch nicht zu!"
"Und ist es nicht ein Meuchelmord, den er an dem eigenen, ihm fast anbetend zu Füßen liegenden Weibe, an Adolfine, begeht?"
"Er war immer leichtfertig und unüberlegt, und glaubte vielleicht nicht, ihr Schaden zuzufügen!"
"Er kann nicht blind sein gegen ihr sichtsiches Dahinschwenden, das sogar jedem Fernstehenden auffällt. Ueberdies erklärten ihm ärztliche Autoritäten, daß eine so ruhelose Lebensweise der Leidenden verhängnisvoll werden muß. Ich selbst hörte unlängst Professor Braun so zu ihm sprechen!"
"Und was erwiderte er?"
"Ich bin überzeugt, daß Sie vollkommen recht haben, Herr Professor. Sie sagen aber auch, meine Frau müsse vor jeder Aufregung sorgfältig bewahrt werden. Da sie mich jedoch überallhin begleiten will, und ich meiner nun übernommenen Stellung wegen mich unmöglich von jedem geselligen Verkehr zurückziehen kann, so werden diese beiden Bedingungen wohl kaum zu erfüllen sein. Was geschieht, geschieht nur auf Adolfines speziellen Wunsch."
"Darauf kann sich Steined auch in der Tat berufen, denn er übt eine ans Wunderbare grenzende Suggestion auf die fränke, nervös überreizte Frau aus, die ihren eige-

gestern in Budapest die Beratung des Budgets des Ministeriums des Aeußern. Der Berichterstatter Marquis Macquhem stellte fest, daß die Bemühungen der europäischen Diplomatie, den Balkankrieg zu lokalisieren, bisher von Erfolg gekrönt waren. Die wertvollen Bemühungen des Ministerpräsidenten Poincaré seien auch in Oesterreich lebhafter Sympathie begegnet. Die angeregte Mediation könnte jedoch erst stattfinden, wenn die Mächte die Kriegsergebnisse klar übersehen, was bisher nicht der Fall gewesen. Zu den alten Verhältnissen in der Türkei zurückzukehren, gehe nicht mehr an. Der Berichterstatter stellte den friedlichen Charakter der Politik der österreichisch-ungarischen Monarchie fest, gleichzeitig aber ihre Entschlossenheit, ihre Interessen auf dem Balkan zu wahren, verwies auf die in Oesterreich herrschende freundliche Stimmung gegen die Balkanstaaten und erinnerte an die bedeutenden Interessen Oesterreichs auf dem Balkan, die nicht vernachlässigt werden dürften. Er erklärte: Wir wollen klare Verhältnisse zu den Balkanstaaten, insbesondere zu Serbien. Alle Völker der Monarchie haben das gemeinsame Bedürfnis, den Frieden erhalten zu sehen, der aber unsere moralischen und materiellen Interessen nicht schädigen darf. Bezüglich Ruminiens erklärte der Redner, es nur billigen zu können, wenn der Minister der maßvollen Haltung Ruminiens besonders gedacht habe. Durch den türkisch-italienischen Friedensschluß nehme Italien wieder die aktive Rolle in der Reihe der übrigen Großmächte auf und werde sich in Uebereinstimmung mit allen befinden, die der Erhaltung des europäischen Friedens dienen wollen. Durch die Besprechungen zwischen Marquis di San Giuliano und dem Grafen Berchtold seien wertvolle Ergebnisse erzielt worden, die das Verhältnis der beiden Reiche noch günstiger gestaltet.

Nordamerika. Der neue Präsident und seine Politik. Auf die Nachricht von dem Siege Wilsons erklärte Präsident Taft: Das Ergebnis der Wahl bedeutet einen nahe bevorstehenden Umschwung in der Wirtschaftspolitik der Regierung betreffend den Zolltarif, falls dieser Wahl ohne Schaden für die Wohlfahrt des Landes verwirklicht werden kann. Die Stimmenabgabe für Roosevelt und der Vorstoß der Sozialisten beweisen, daß ihre Propaganda zu Gunsten fundamentaler Veränderungen unserer Verfassung und unserer parlamentarischen Regierung gefährliche Unterstützung findet. Die Republikaner müssen sich daher von neuem um die Fahne der Partei scharen und sich zur Verteidigung der Regierung, die uns von unsern Vätern vererbt worden ist, reorganisieren. — Tief bewegt empfing Wilson die Glückwünsche seiner Freunde. In einer kurzen Ansprache sagte er u. a.: Ich glaube ernstlich, daß unsere große Sache gesiegt hat, und daß das amerikanische Volk weiß, was es will. Und wenn es weiß, was es will, hat es auch die Männer und ist entschlossen, seinen Willen durchzusetzen. Ich selbst habe kein Gefühl des Triumphes, ich habe nur ein Gefühl schwerer Verantwortlichkeit. — Roosevelt erklärte, der Kampf für die Grundzüge der Fortschrittspartei werde fortgesetzt; er gab der Hoffnung Ausdruck, daß der Partei in Zukunft doch noch der Erfolg beschieden sein würde.

Kleine Chronik.

Die Diamantengräber in Südafrika haben in der letzten Zeit wiederholt gute Funde gemacht. Nachdem erst vor einigen Wochen beim Kimberley ein so reicher Diamantenschatz geborgen wurde, wie das seit 10 Jahren nicht mehr der Fall war, ist jetzt in der Premier-

mine ein Diamant von 1640 Karat gefunden worden. Er wird an Größe nur von dem berühmten Cullinan-Diamanten übertroffen, der sich im Besitze des englischen Königshauses befindet. Der soeben ausgegrabene Edelstein, dessen Wert mehrere Millionen beträgt, weist einige schwarze Streifen auf, doch erklärten Sachverständige, daß diese Streifen nur an der Oberfläche vorhanden sind. — In einem Tabakshop anfall verwundete ein Passagier des in Cadix eingetroffenen Dampfers „Catalina“ zehn Mitreisende und drei Matrosen durch Messerstiche lebensgefährlich. — In einem elektrischen Bade wurde in London der Anwalt Koretan Thompson vom Strom getötet. Der Badewärter hatte ihn nur einige Sekunden verlassen, als er einen Schrei hörte und er zurückeilte, war der Anwalt tot. — Aus Gram über ihre unaeratenen 16. dem 19-jährigen Sohne stürzte sich in Berlin die 45-jährige Witwe Bertha Ulrich aus dem Fenster ihrer im vierten Stock gelegenen Wohnung und blieb unten tot liegen. — Weiler nicht in den Krieg ziehen wollte, wurde in dem griechischen Dorfe Lahin ein junger Mann von seinen Eltern ermordet. Wie der „Tag“ berichtet, spaltete der Vater ihm mit der Art den Kopf, während die Mutter ihn festhielt. — Durch die Explosion einer Bombe wurden auf dem Truppenübungsplatz von Miraflores (Chile) ein Fähnrich getötet und zwei Offizierschüler tödlich verletzt. — Durch eine Lawine ist ein Teil des Dorfes Dezzo in Oberitalien zerstört worden. Soldaten beteiligten sich an den Räumungs- und Rettungsarbeiten. — Beim Untergang des spanischen Dampfers „Arenas“, der an der französischen Küste mit dem norwegischen Dampfer „Ewa“ zusammenstieß, ertranken 16 Mann der Besatzung.

Sport.

Fliegerabsturz in Halberstadt. Auf dem hiesigen Flugplatz sind am Mittwoch nachmittags 3 1/2 Uhr zwei Flieger tödlich abgestürzt. Leutnant Altrichter vom 20. Inf.-Regt. in Wittenberg war in einem Doppeldecker mit Ingenieur Meyer als Fluggast aufgestiegen. In 20 Meter Höhe verjagte plötzlich der Motor. Der Apparat stürzte kentrecht zu Boden und bequid beide Flieger unter sich. Der Tod trat auf der Stelle ein. Ob nicht noch andere Umstände den Absturz verursacht haben, läßt sich noch nicht ermitteln. Wie weiter telegraphisch gemeldet wird, gab der Ingenieur Meyer, der aus Halberstadt stammt, noch schwache Lebenszeichen von sich; es ist aber nach ärztlicher Aussage als ausgeschlossen zu betrachten, ihn dem Leben zu erhalten. Beim Aufschlagen auf den Erdboden platzte der Benzinhälter. Das Unglück hat sich etwa 1000 Meter nordöstlich des Flugplatzes in der Nähe des Teilsenkellers ereignet.

Plauen i. B. Die Fahrt des Luftkreuzers „Gonia“ nach Plauen, die noch in diesem Jahre unternommen werden sollte, wird nach einer Meldung aus Gotha des andauernd unbeständigen Wetters wegen nicht mehr ausgeführt werden. Ein Besuch Plauens durch das Luftschiff ist für das nächste Frühjahr in Aussicht genommen.

Die Gesellschaft „Sportplatz“, Chemnitz-Altenhof, hat ihre Zahlungen eingestellt. Das Gesellschaftskapital betrug ursprünglich 80 000 Mark. Es wurde nach und nach bis auf 328 000 Mark erhöht, um später auf 205 000 Mark herabgesetzt zu werden. Außerdem hat die Gesellschaft Darlehensscheine im Betrage von

ungefähr 100 000 Mark ausgegeben. Als Hauptbeteiligte kommen die Lieferanten der Gesellschaft in Frage. Die Unglücksfahrt des französischen Denkballons „Adjutant Vinceno“, die dieser infolge eines starken Windstoßes wider Willen bei Toul unternahm, erinnert an eine ähnliche Fahrt, die der Reklamendankballon „P. 6“ zu Beginn dieses Jahres bei Berlin gemacht hat. Wie der „Vinceno“ hatte sich der „P. 6“ den Bedienungsmannschaften, welche die Seile hielten, entzogen und trieb fort. In 100 Meter Höhe bemerkte der Führer des Luftschiffes, daß noch ein Mann am Seile hing; als der Ballon landete, war der Mann eine Leiche. Beim „Vinceno“ war es ein Sergeant, der die gefährliche Luftfahrt mitmachen mußte. Er stürzte kurz vor der Landung aus 15 Meter Höhe zu Boden und erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Der Ballon selbst entging nur mit knapper Not der Zerstörung, denn die Gondel stieß so heftig auf den Boden, daß sie zum Teil zertrümmert und der Motor beschädigt wurde. Der Propeller zerbrach, und die herumfliegenden Stücke schnitten große Löcher in die Hülle des Luftschiffes.

Wegen der Einverleibung von Vorortsgemeinden

In größere Städte hat das königliche Ministerium des Innern, wie schon gemeldet, in jüngster Zeit wieder eine Verordnung erlassen, in der die Gemeinden angewiesen werden, bei etwaigen beabsichtigten Einverleibungsverhandlungen die Aufsichtsbehörden unverzüglich davon in Kenntnis zu setzen. Das königliche Ministerium erklärt in seiner Verordnung, daß die Einverleibung einer Gemeinde durch keine Angelegenheit sei, welche nur die einverleibende Stadt und den einzuverleibenden Ort berühre, an ihr seien vielmehr in wesentlichem Maße nicht nur die angrenzenden Vororte, sondern auch der Bezirk und andere öffentliche Verbände rechtlich und wirtschaftlich beteiligt, weil deren Interessen vom Standpunkte des Staatswohles aus den gleichen Anspruch auf Berücksichtigung haben wie diejenigen der unmittelbar beteiligten Gemeinden. Diese Berücksichtigung wird aber erschwert oder auch ganz vereitelt, wenn die Organe, die neben den staatlichen Interessen der Gemeindeaufsicht die Bezirksinteressen wahrzunehmen haben, gleich anfangs über die Verhandlungen nicht in Kenntnis gesetzt werden, bei denen oftmals die einzuverleibende Landgemeinde in ihrer Entscheidung so gut wie festgelegt wird. Wesentliche Körperschaften haben aber das allgemeine Interesse gleichmäßig mit in Rechnung zu ziehen, unterlassen sie dies, so wird ein Widerstreit der Interessen hervorgerufen, deren notwendiger Ausgleich das Zustandekommen einer Regelung unnötig erschwert. Das kgl. Ministerium des Innern ordnet daher an, daß künftig jede Gemeinde, die an eine Nachbargemeinde wegen deren oder wegen ihrer eigenen Einverleibung heranzutreten beabsichtigt, vor Ausführung dieser Absicht ihrer Aufsichtsbehörde davon Mitteilung macht, auch ist dieselbe bei dem Fortgang einzelner Verhandlungen beständig auf dem laufenden zu erhalten; in besonderen Fällen behält sich das Ministerium die Abordnung eines Vertreters zu den Verhandlungen vor. — In bezug auf vorstehend bezeichnete Verordnung führt die kgl. Amtshauptmannschaft daran anschließend noch aus, daß es vorgekommen sei, daß den Beamten einzuverleibender Gemeinden Abfindungen zugestanden worden sind, die wohl den Wünschen der über die Stellung ausgebenden Beamten entsprechen mögen, über das Interesse der beteiligten Gemeinden an einer Entschädigung und Verforgung ihrer Beamtschaft nach den bei Staats- und Ge-

nen Willen gänzlich dem seinigen untergeordnet hat und er die Worte, die sie sprechen soll förmlich in den Mund zu legen versteht.

„Dagegen kann ich nicht einschreiten, weil das Opfer selbst die wichtigste Verbündete des Schurken ist und seinen Lügen den Anschein voller Wahrheit gibt. Ich muß leider zusehen lassen, was zu hindern nicht in meiner Macht liegt. Aber daß Steined es war, der den ahnungslosen Wendenheim aus einem Hinterhalt erschoss und einen ehrlichen, pflichtgetreuen Mann, der den Mord so wenig beging wie wir beide, ins Unglück und um die Ehre brachte, darauf lege ich die Hand ins Feuer und werde nicht ruhen und rasten, bis die Wahrheit aufgedeckt und dem Betrüger die heuchlerische Larve abgerissen ist!“

Hätte ich tausend Leben zu verlieren, jedes würde ich mit Freuden einsetzen, um dieses Ziel zu erreichen, denn gelingt mir das nicht, so muß ich mich selbst als Stümper in meinem Beruf betrachten. Daß er den Gelddbrief aus dem Neberrod Seidels geraubt hat, ist ja nach dem, was ich dir neulich erzählte, nicht mehr zu bezweifeln. Die Aussagen der Schauspielerin Mila Kirchner, der Umstand, daß Eduard Steined mehrere Wochen nach dem rätselhaften Verschwinden des Gelddbrieses der sogenannten „Schönen Veronika“, alias Fritz Winler, die Mittel gegeben hat, ihre ungeduldig drängenden Gläubiger zu befriedigen und noch so manches, was ich teils durch Seidel, teils durch andere in Erfahrung brachte, weist darauf hin, daß der damalige Korrespondent der Räuber jener bedeutenden Geldsumme gewesen ist. Vielleicht sollte ich nicht länger zaudern, der Polizei Anzeige zu machen.“

„Nach allem, was du mir, diese Angelegenheit betreffend, vor Monaten schon mitteiltest, könnte dein Verdacht wohl begründet sein; aber Steined des Diebstahls zu überführen, wird dir schwerlich glücken. Er war zugegen, als

sein Schwager dem Kassierer den Gelddbrief übergab und ihn beauftragte, die Summe zu Schwarz u. Co. zu bringen. Er hatte wohl auch bemerkt, daß Seidel, als er nochmals gerufen wurde, den Rock in seinem Arbeitszimmer hingängte.

Steined ging nachweislich früher als der Kassierer fort. Die Türe, welche in dessen Büro führte, flog zu, aber wurde vielleicht rasch zugeworfen, ohne daß die beiden mit der Rechnung beschäftigten Männer es bemerkten. Nun kann der Korrespondent ja rasch vom Garten aus eingestiegen sein und sich des Wertbrieses bemächtigt haben; doch wurde er dabei von niemand gesehen. Die Lieferanten wird er natürlich nicht selbst bezahlt, sondern das Geld dem Mädchen gegeben haben, und wenn Fritz Winler auch damals ihrer Kollegin den wahren Sachverhalt nicht verschwie, so wird sie doch jetzt als Frau Kommerzienrätin Senden natürlich nichts dergleichen gestehen. Es ist auch nicht zulässig, jetzt noch auf die Vergangenheit der Dame zurückzukommen und Dinge, die vor ihrer Verheiratung waren, an die Öffentlichkeit zu zerren. Mila Kirchner würde sich auch hüten, als Zeugin aufzutreten, denn in derartige Skandalaffären will man nicht gern verwickelt werden. Sie gibt dann höchstens vor, sich nicht mehr erinnern oder von der kleinen Getty Seidel mißverstanden zu sein, und die beiden Personen, denen geschlechtlich nichts Ehrenrühriges zu beweisen ist, können noch ihrerseits eine Beleidigungsklage anstrengen.“

„Allerdings. Steined würde dann auf der Hut sein. Ich verlöre die Gelegenheit, ihn fortgesetzt zu überwachen und zu beobachten und das Netz endlich doch fester zuziehen zu können. Nur wenn er sich mir gegenüber in Sicherheit fühlt, vermag ich vielleicht den Schleier von seinem finsternen Geheimnis zu reißen!“

„Rüge die Leidenschaft für deinen Beruf dich nur nicht selbst in Gefahren stürzen und um das Glück einer

ruhigen Existenz bringen!“ sagte der Notar Bürger, dem Sohne besorg nachsehend.

Benige Tage nach dieser Unterredung fand bei Steined ein großes Essen statt. Die Aufsichtsräte und Gründer der Aktiengesellschaft, als deren Direktor Eduard fungierte, waren geladen, ferner Kommerzienrat Senden mit Gemahlin, Notar Bürger, Assessor Leo Bürger und viele andere Gäste.

Frau Steined fühlte sich sehr leidend. Ihr geistiges und körperliches Unbehagen wurde noch gesteigert, als sie verschiedenes zu bemerken glaubte, was auf ein heimliches Einverständnis zwischen ihrem Gatten und Veronika, deren Schönheit wieder allgemeine Bewunderung erregte, hindeutete.

Auch entging es ihr nicht, daß Sendens Augen wie die eines Raubvogels aus dem hageren, scharfzüngigen Gesicht funkelten und daß sein Blick sich gar nicht von der Frau abwandte.

War der Kommerzienrat eifersüchtig und hatte er Grund, es zu sein? — Während sie sich diese Frage vorlegte, litt Adolfsine alle Höllequalen der Eifersucht.

Veronika scherzte und plauderte mit jedem in ihrer anziehenden, etwas freien Weise. Sie übte eine wahrhaft bezaubernde Wirkung auf den sie umgebenden Kreis aus. Ihr Lachen, ihre glänzenden Augen, aus denen der Mutwille bligte, ihr pikantes Wesen, die Grazie ihrer elastischen Bewegungen, alles war geneigt, die Herrrentwelt an sich zu fesseln.

Mit der dufenden Zigarette zwischen den purpurnen Lippen, glich sie einer jener gefährlichen spanischen Rigennerinnen, deren Typus in Carmen ausgeprägt und verewigt wird.

(Fortsetzung folgt.)

meindebeamten gültigen Sätzen oder weit hinausgehen. Die Gemeinden sollen gegebenenfalls vor jeder Ueberstürzung des Zeitpunktes einer Einverleibung gewarnt und darauf hingewiesen werden, daß sich das Rgl. Ministerium des Innern an Vereinbarungen von Gemeinden über den Zeitpunkt von Einverleibungen nicht binden wird, solange eine Regelung der Interessen der öffentlichen Verwaltung den Bedürfnissen der Allgemeinheit entsprechend nicht erfolgt ist. Werden jedoch Einverleibungsverhandlungen eingeleitet, so sollen zunächst mit dem Vorstande und den Beamten der einzuerleibenden Gemeinde schriftliche Abmachungen über die Bedingungen getroffen werden, unter denen ihre Uebernahme oder Entschädigung erfolgen soll. Dies wird im Einverständnis mit dem Königl. Bezirkschulinspektor auch für die Lehrer angeordnet, falls mit der politischen Eingemeindung eine Veränderung der Schulverhältnisse verbunden werden soll, was wohl meistens geschehen dürfte; der Gemeinderat hat sich alsdann mit dem Schulvorstand ins Einvernehmen zu setzen. Alle diese schriftlichen Abmachungen sind der Königl. Amtshauptmannschaft einzureichen; solange aber dem Gemeinderat nicht eröffnet wird, daß die Abmachungen genehmigt sind, hat er sich jeder endgültigen Beschlussfassung über die sonstigen Bedingungen der Einverleibung zu enthalten.

Heer und Marine.

Der Bau von Kriegsautos wird in einer Zuschrift an die „Berl. Ztg.“ der deutschen Heeresverwaltung vorgeschlagen. Es sei zwar von militärischer Seite durch Einstellung von Personen- und Last-Automobilen, durch Gründung von Automobilkorps und Heranziehung fahrender Ordonanzoffiziere, sowie durch Einziehung kriegsbrauchbarer Fahrzeuge ein stattlicher Wagenpark geschaffen, doch lasse die Kriegstüchtigkeit im Falle von Rekonnozierungen usw. zu wünschen übrig. Um den im Kriegsfall unumgänglich notwendigen Anforderungen zu genügen, gelte es, eine spezielle Kriegskarosserie zu bauen, deren Konstruktion erheblich von der der gebräuchlichen Aufbauten abweicht.

Der Wachtmeister des Kaisers ist soeben im 82. Lebensjahr in Potsdam gestorben. Wachtmeister Ocker, dem jedoch in diesem Jahre der Leutnantstitel verliehen worden ist, war 26 Jahre hindurch Wachtmeister im Leib-Garde-Fusaren-Regiment, dem er 36 Jahre angehörte. Als Kaiser Wilhelm im Mai 1882 Chef der Leibeskadron wurde, war er deren Wachtmeister.

Neues französisches Marineboot. Das Unterseeboot „Volta“ ist abends auf einem Felsen bei Rochefort aufgelaufen, der „Des Freins“ genannt wird. Das Boot ist gesunken. Die Offiziere der Unterseebootflottille begaben sich sofort an die Unglücksstelle. Einzelheiten fehlen noch.

Sächsische Nachrichten.

Riesefeldl.

Gemeinderats-Sitzung, 20. Oktober. Vorsitz: Herr Gemeindevorstand Müller. Kollegium nahm u. a. Kenntnis von dem Revisionsbericht des Kassentreuers über die unvermutet vorgenommene Revision der Gemeinde- und Sparkasse, welche zu Ausstellungen keinen Anlaß gegeben hat, von der Einladung hiesiger Vereine zu Festlichkeiten und von einem Rundschreiben des Bezirksvereins Sachsen des Verbandes Deutscher Wasserleitungsunternehmer, Maßnahmen gegen die Schäden des Submissionswesens enthaltend. — Die Errichtung eines Verbindungsganges auf Parz. 158a und eines Schuppens auf Parz. 182 wurde bedingungslos genehmigt. Die Errichtung eines Hintergebäudes im Grundstücke Ortslisten-Nr. 199 wurde unter Stellung von Gemeindebedingungen befürwortet. Ein Landabtretungs-Gestaltungsgeuch hinsichtlich der Parz. 209h und 209i fand Berücksichtigung. — Der Fußweg nach Lockwitz soll im Sinne des Bauausschussvorschlages in Ordnung gebracht werden. Wegen der Defektheit dieses Weges sind die eingeleiteten Erörterungen fortzusetzen und behält sich der Gemeinderat weitere Entschlüsse hierüber vor. — Einer Anregung zum Beitritt zur Deutschen Dichtergedächtnisstiftung vermochte der Gemeinderat nicht Folge zu leisten. — Dagegen hat der Gemeinderat beschlossen, dem Zentralarbeitsnachweis für den Bezirk der Rgl. Kreisbauhauptmannschaft Dresden zunächst auf die Dauer eines Jahres beizutreten. (Nach Zustandekommen dieses Nachweises wird nochmals darauf zurückgekommen werden.) — Der von der Gemeindeverwaltung in Gemäßheit der abgeänderten Landgemeindevorordnung neu aufgestellte Ortsgeheimturm wurde auf Vorschlag des Finanzausschusses zunächst zurückgestellt, da man die Zeit zur Prüfung desselben und Annahme bis zu der im nächsten Monat vorzunehmenden Gemeinderats Ergänzungswahl zu kurz hält und nicht in der Lage sein würde, alle Verhältnisse, Wünsche und Berechtigungen eingehend zu prüfen und zu berücksichtigen. Es wurde deshalb beschlossen, die diesjährige Ergänzungswahl noch nach den Verhältnissen des jetzt noch gültigen Ortsstatuts vorzunehmen, letzteres durch Aufstellung eines Nachtrages, in dem die getrennte Wahl aller Klassen geregelt wird, mit den gesetzlichen Bestimmungen in Einklang zu bringen. — Die diesjährige Gemeinderats Ergänzungswahl soll am 7. Dez. d. J. stattfinden. Festsetzung der Wahlzeiten und Bestellung der Wahlbeisitzer ist dem Finanzausschuss übertragen worden. — Zum Schlusse der öffentlichen Sitzung erfolgte noch die Vergabung der Brennstoffe fürs folgende Jahr. — In der hierauf stattgefundenen nichtöffentlichen Sitzung wurde beschlossen, den Vereinbarungen in Sachen Teilbe-

bauungsplan Parz. 96 zuzustimmen, hinsichtlich des eingereichten Teilbebauungsplanes Parz. 97 noch Vorerörterungen einzuleiten, wegen den Rauchbelästigungen usw. bei geeigneter Gelegenheit weitere Verfolgung eintreten zu lassen, einen Entschädigungsanspruch in Bebauungsplan-sachen anzuerkennen, in Sparkassensachen den Vorschlägen des Sparkassenausschusses zuzustimmen u. ein Naturalisationsgesuch befürwortend an die Aufsichtsbehörde weiterzugeben. — Außerdem nahm Kollegium noch Kenntnis von einigen geschäftlichen Mitteilungen. — Die übrigen Beratungsgegenstände berühren das öffentliche Interesse nicht.

Lauja.

Unser Gotteshaus, die Wirkungsstätte des bekannten Pastors Koller, ist seit dem Erntedankfest (18. August) geschlossen gewesen. Maler und Baumeister haben während dieser Zeit eine durchgreifende Erneuerung vorgenommen. Am Sonntag wird der erste Gottesdienst wieder in der Kirche stattfinden und die am Sonntag und Montag zu feiernde Kirme wird eine wirkliche „Kirchweih“ werden. Auch mit elektrischem Licht ist das Gotteshaus versehen worden.

Radeberg.

Die Arbeitsniederlegung der Arbeiter und Arbeiter in hiesiger Exportbierbrauerei, über die wie gestern Mitteilung machten, ist nur von kurzer Dauer gewesen. Schon am Dienstag, nachm. 3 Uhr wurden die Differenzen, die wegen des Verhaltens eines Angestellten entstanden sein sollen, beigelegt und die Arbeit wieder aufgenommen.

Selbstmord. Der 21 Jahre alte Sohn Fritz des hiesigen Stadtrats und Seifensiedermeisters Gärtner hat sich gestern aus unbekannter Ursache erschossen.

Dölschen.

Ein schweres Stück Arbeit ist die Einlegung der Kanalisation in die Straßen des oberen Ortsteiles der Gemeinde Dölschen. Zum größten Teil muß die Schiene in Felsenmassen gelegt und direkt in Blänsen zum Teil der Rohrgraben bis auf die Sohle ausgehauen werden. Die Gemeinde Dölschen ist in dem laufenden Jahre in der Entwicklung weit fortgeschritten. So sind u. a. die Residenzstraße um ca. 400 Meter weiter ausgebaut, sowie eine Verbindungsstraße zwischen Eigenheim und Residenzstraße neu hergestellt worden. Auch die Beschleunigung ist in a. 1000 m. Länge eingebaut worden.

Cohmannsdorf.

Die Vereinigung der Gemeinden Cohmannsdorf und Ebersdorf wird angestrebt. — Für Zwecke der Lungenheilstiftung bezw. Stärkung des Lungenheilstiftes stiftete Geh. Kommerzienrat Dietel 2500 Mark.

Krusdorf.

Der seit einigen Tagen verschwunden gewesene Schmiedemeister Gehrisch, über dessen Vermögen das Konkursverfahren eröffnet worden war und dessen Frau sich in Zusammenhang damit durch Erhängen das Leben genommen hatte, hat sich nunmehr wieder hier eingefunden. Er gibt an, in Dresden Bauernfängern in die Hände gefallen zu sein, die ihm seine Barschaft abgenommen hätten.

Röhschenbroda.

Gemeinderats-Sitzung, 1. Nov. Vorsitz: Herr Gemeindevorstand Schüller. Zunächst erfolgte die Bekanntgabe der wichtigsten Registranden-Eingänge, die vom Vorsitzenden erläutert wurden. Anfragen hierzu wurden nicht gestellt. Ein Gesuch des Hrn. Fridtner um Genehmigung zur Errichtung eines Wohnhauses auf Flurstück 11386 an der Seeweningsstraße beschloß man bedingungsweise zu befürworten; ebenso soll die von dem Schriftsteller Dörfer nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung eines Nebengebäudes auf Flurstück Abt. A 154 bedingungsweise Befürwortung finden. Die zu dem Bauwerk E. Müllers in Oberköhschenbroda Abt. B 61 noch erforderliche Ausnahmebewilligung wegen der Anzahl der Stadtwerte und der Höhe des Hauptimmes wurde, nachbarliche Zustimmung vorausgesetzt, befürwortet. Wegen der Aufstellung von Wetterhuthäuschen wurde beschlossen, zunächst nur ein dergl. und zwar an der Straßenbahnhaltestelle Dresden-, Vor- und Lohnstraße vor dem Grundstück des Herrn Herrnsdorf zur Aufstellung zu bringen. Gleichzeitig wurde beschlossen, in dem Häuschen zur Vermeidung von Geschäftskonkurrenzen Kaufstände nicht zuzulassen. Hierdurch erledigte sich eine in diesem Sinne gehaltene Eingabe des Herren Kaufmann Pfitzner und Gen. Auf eine erneute Eingabe des Gemeinnützigen Vereins, der zur Errichtung einer Bedürfnisanstalt als Ort der Aufstellung das unbebaute Land an der Seeweningsstraße Ecke Dresden-er Straße empfiehlt, beschloß man Ablehnung. Ein Gesuch des Buchdruckereibesitzer Bieweg um Aufstellung eines Elektromotors im Grundstück Hauptstraße 3 hier soll befürwortet werden. Bezüglich Errichtung einer gemeinsamen Gewerbeschule wurde Kenntnis davon genommen, daß der Gemeinderat und der Schulvorstand zu Radebeul bereit sind, auch ohne Beteiligung der Gemeinde Oberlöhschen einen Verband zu gründen. Hieron wurde Kenntnis genommen und ist vor weiterer Beschlussfassung der Einreichung eines Kostenanschlags, einer Grundriss- und einer Uebersicht über die von den Gemeinden aufzubringenden Beträge für den Schulbetrieb durch den Gewerbeschulvorstand entgegen zu sehen. Dann nahm man von der Abrechnung über Ankauf und Instandsetzung des Grundstücks Schillerstraße 1 Kenntnis. Dem Geflügelzüchterverein für Köhschenbroda und Umg. wurde anlässlich seiner 30. Geflügelausstellung auf Ansuchen zur Ein-

teilung eines Ehrenpreises der Betrag von 10 Mark als Jubiläumsgabe bewilligt. Auf die erneute Eingabe des Grundstückbesitzervereins zu Cossbade wegen Ankauf an eine Petition, Erbauung einer Elbbrücke betr., wurde nach nochmaliger Prüfung der von diesem Verein gegebenen ausführlichen Begründung beschlossen, die Angelegenheit durch Petition fördern zu lassen. Ferner wurde die Entlassung des Hilfsbedienten Tausche genehmigt und beschlossen, eine mit 600 M. Anfangsgehalt dotierte Kopistenstelle auszufüllen. Auch nahm man Kenntnis von der vorgenommenen Inventur-Aufnahme des Gastwerts und von dem Betriebsberichte für die Monate Juli-August. Der Gastkonsum ist abermals erheblich gestiegen. Die Rgl. Amtshauptmannschaft hat die nachgesuchte Genehmigung zur Errichtung eines Anbaus an die nördliche Giebelwand des Ofenhauses zwecks Einbaus des 4er Ofens unter Zuhilfenahme verschiedener, größtenteils bereits erfüllter Bedingungen erteilt, wovon ebenfalls Kenntnis genommen wurde. Ein Gesuch des Frauenheims Tobiasmühle um Bewährung eines Beitrages wurde abgelehnt. Dem wurde dem Armenkassenvoranschlag für das Jahr 1913, welcher einen voraussichtlichen Fehlbetrag von 906,22 M. nachweist, zugestimmt und Kenntnis davon genommen, daß die Bewpflanzung im Ländlichen Krankenhaus Meißens für dort unterzubringende Kranke am 1. Oktober dieses Jahres von tägl. M. 2,25 auf M. 2,50 erhöht worden sind.

Freiberg. Auf dem Bahnhof Mulda wurde am Dienstag abend der Hilfsbedientenwärter Postmann, der von einem ausfahrenden Güterzug absprang, überfahren und tödlich verletzt.

Leipzig. Am Montag starb hier Stadtrat Otto Meißner, der Altmeister des Drogistenstandes und Gründer der Drogisten-Zeitung, im Alter von 70 Jahren. Vom 1873 bis 1886 gehörte er dem Leipziger Stadtverordneten-Kollegium, von da ab bis 1907 dem Ratkollegium an.

Handel, Gewerbe und Industrie.

Zweifelhaftige Firmen im Auslande. Für die bei der Handelskammer Dresdens ausliegende Liste zweifelhafter Firmen des Auslandes sind neuerdings zahlreiche Nachträge eingegangen. Vertrauenswürdig Beteiligten wird hierüber, wie über die bereits früher bekannt gewordenen zweifelhaften ausländischen Firmen in der Rangliste der Handelskammer Dresdens, Albrechtstraße 4 mündliche nähere Auskunft gegeben. Schriftliche Anfragen sind an die Handelskammer Dresdens zu richten.

Haushaushaltung.

Küchenzettel für Freitag, den 8. November. Apfelreis. Secht mit Petersiliensoße. Apfelfompost. Vegetarischer Küchenzettel. Nach dem Englischen Kochbuch zum Gebrauch für ehem. Kurgäste von Dr. Hermann Sanatorium von Elise Starker, Weiser Tisch. Gefüllter Sellerie. Kopf- und Kapuzinenalat. Ratzenammerl mit Johannisbeerbeigug.

Marktpreise.

Auf dem am heutigen Tage abgehaltenen Dresdner Kleinviehmarkt waren nach amtlicher Feststellung außer 1007 Rälbern und 1873 Schweinen auch 110 Stüd Schafvieh, sowie 4 Rindern (— Ochsen, 2 Bullen, 2 Kalben und Kühe und — Ferkel einschließl. — Rindern dänischer Herkunft oder zusammen 2994 Schlachttiere zum Verkauf gestellt. Der Auftrieb war um 53 Stüd stärker als jener vom vorwöchigen Kleinviehmarkt. Die Preise waren in Mark für 50 Kg. nachstehend verzeichnete: 1. Rälber: 1. Doppellender 85—93 Lebendgewicht und 115—123 Schlachtgewicht, 2. beste Rast- und Saugläder 60—68 Lebendgewicht und 109—119 Schlachtgewicht, 3. mittlere Rast- und gute Saugläder 60—64 Lebendgewicht und 102—107 Schlachtgewicht und 4. geringe Rälber 50—56 Lebendgewicht und 92—98 Schlachtgewicht. 11. Schweine: 1. vollfleischige der feineren Rassen und der Kreuzungen im Alter bis 1 1/4 Jahr 65—67 Lebendgewicht und 85—87 Schlachtgewicht, 2. Fetteschweine 68—70 Lebendgewicht und 88—90 Schlachtgewicht, 3. fleischige 62—64 Lebendgewicht und 82—84 Schlachtgewicht, 4. gering entwidelte 58—60 Lebendgewicht und 78—80 Schlachtgewicht und 5. Sauen und Ober 60—64 Lebendgewicht und 80—84 Schlachtgewicht. Für Rinder und Schafe wurden Montagpreise bezahlt. Ausnahmepreise über Notia. Ueberhand: Rinder: 2 (davon Ochsen —, Bullen 2, Kühe —, Kalben —); Schafe: —; Schweine: —. Geschäftsgang in Rälbern und in Schweinen mittel. Rohweiner Produktendörse am 5. November 1912. Wetter: Regen. Stimmung: ruhig. Weizen, 75—77 kg. pr. hl. 1000 Kilo 199 M. — Pf. bis 203 M. — Pf., 85 Kilo — M. — Pf. bis 196 M. — Pf., 85 Kilo 16 M. — Pf. bis 16 M. 75 Pf. Roggen, 75—76 kg. pr. hl. 1000 Kilo — M. — Pf. bis 80 Kilo — M. — Pf. bis 171 M. — Pf., 80 Kilo pr. hl. 1000 Kilo 165 M. — Pf. bis 171 M. — Pf., 80 Kilo 12 M. 20 Pf. bis 13 M. 52 Pf. Gerste, Braun, hiesige, 1000 Kilo 190 M. — Pf. bis 210 M. — Pf., 70 Kilo 13 M. 25 Pf. bis 14 M. 50 Pf., do. Dobl- und Futter, hiesige, 1000 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf., 70 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf., do. Dobl- und Futter, auswärtige, 1000 Kilo 170 M. — Pf. bis 180 M. — Pf., 50 Kilo 8 M. 50 Pf. bis 9 M. — Pf. Dofet, 1000 Kilo 175 M. — Pf. bis 185 M. — Pf., 50 Kilo 8 M. 70 Pf. bis 9 M. 25 Pf., do., bereinigt, 1000 Kilo 140 M. — Pf. bis 175 M. — Pf., 50 Kilo 7 M. — Pf. bis 8 M. — Pf. Feuchte Ware unter Notia. Am Markte wurde bezahlt: Heu, pro 50 Kilo — M. — Pf. bis 3 M. 50 Pf., Heu, alt, pro 50 Kilo — M. — Pf. bis — M. — Pf. Schüttstroh, pro 50 Kilo 2 M. 75 Pf. bis 3 M. — Pf. Gebundstroh, pro 50 Kilo 2 M. — Pf. bis 2 M. 25 Pf. Kartoffeln, neu, pro 50 Kilo 2 M. 50 Pf. bis 2 M. 80 Pf., Schabbutter, pro Kilo 2 M. 80 Pf. bis — M. — Pf., Butter, pro Kilo 2 M. 65 Pf. bis — M. — Pf., Eier, pro Schock 5 M. 40 Pf. bis — M. — Pf., Ferkel, pro Stüd — M. — Pf. bis — M. — Pf. Schweinemarkt Großenhain, am 5. November 1912. Preis eines Ferkels 14—26 M. Zufuhr 212 Ferkel. Schweines 40—110. 64 Schweine.